

Abonnementspreis monatlich 1,00 Gulden, vierteljährlich 2,75 Gulden, in Deutschland 1,00 Gulden, in Danzig 1,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6te Seite 0,40 Gulden, Restansätze 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnement- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 6 Uhr abends: Sprechleitung 249 96
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 249 97.

Tragikomödie des Liberalismus.

E. L. Danzig, den 4. Oktober 1927.

Die Nationalliberale Partei Deutschlands hat in Danzig niemals eine bedeutende Rolle gespielt. Seit den 70er Jahren sah das diesige Bürgertum seine politische Vertretung in der Fortschrittspartei, dem späteren Freisinn. Jahrzehntlang schickte Danzigs liberalere Abgeordnete in den Reichstag und in den preussischen Landtag. Vom Nationalliberalismus hörte man in Danzig nur gelegentlich einer halbsatirischen Rundgebung gegen die Polen oder ausdrücklich einer Flottenrede Wilhelms II. Das Danziger Bürgertum hatte vor dem Kriege wenigstens noch soviel politischen Instinkt für seine Interessen, daß selbst die damalige Massenauflage der ausgesprochen nationalliberalen „Danziger Neuesten Nachrichten“ dieser charakterlosen Mischmaschpartei keine Freunde zuführen konnte.

Nach dem Kriege wagten die wenigen nationalliberalen Männer erst recht nicht, offen für ihre Partei öffentlich einzutreten, die sich inzwischen als „Deutsche Volkspartei“ umgekauft hatte, weil der Nationalliberalismus zu sehr in Mißkredit gekommen war. Dafür gründete der Hauptmattador dieser Gruppe in Danzig, der Zeitungserleger Fuchs, 1920 eine Freie Wirtschaftliche Vereinigung, die es jedoch peinlich vermied, sich in der Öffentlichkeit auf nationalliberale Grundtöne — soweit dieses Wort überhaupt bei dieser Partei angewandt werden kann — festzulegen. Aus dem Zusammenschluß dieser Freien Wirtschaftlichen Vereinigung mit den Demokraten ging dann die heutige Deutsch-liberale Partei hervor. Als 1923 Herr Blavier seine Deutsch-Danziger Volkspartei als eine Filiale der Deutschen Volkspartei im Reich aufmachte, erklärten sich die wenigen alten Vertreter des Danziger Nationalliberalismus gegen diese Parteigründung. Für sie blieb die Deutschliberale Partei Vertreter nationalliberaler Gedanken.

Um so auffälliger ist, daß diesmal diese Nationalliberalen mit einer eigenen Partei in den Wahlkampf ziehen. Sie, die 1923 gegenüber Blavier nicht genug werten konnten über dessen Zersplitterung des liberalen Bürgertums, sie selbst sind jetzt dabei, diese Zersplitterung ins Groteske zu steigern. Am Sonnabend und Sonntag erschienen in den Danziger Fuchsbüchern ein Aufruf, der für die Nationalliberale Bürgerpartei Stimmung macht. Wie wir schon seinerzeit mitteilten, sind die Hauptmacher dieser Parteigründung die ehemaligen Senatoren der Blavierpartei, Brischke und Unger, der Schnapsfabrikant und ehemalige Senator Eichert und der Syndikus der Handelskammer, Dr. Heinemann.

Das Programm dieser neuen Partei ist echt national-liberal, d. h. voll verschwommener Phrasen. Es ist viel von Freiheit die Rede. Aber diese Freiheit wird nur für das Unternehmertum gefordert zur „Rechtung der Wirtschaft“. Nur dann wird die Möglichkeit gegeben sein, allen Arbeitern und Angestellten Arbeit und Brot zu verschaffen. Wie sehr hoch diese Fabrikantenpartei um das Wohl der Arbeiter und Angestellten besorgt ist! So könnte es wenigstens nach einigen Phrasen in dem Aufruf erscheinen. In Wirklichkeit hat gerade diese Parteigründung einzig und allein den Zweck, die Arbeiterschaft künftig von der Mitverwaltung des Staates und der Wirtschaft auszuschließen. Gerade, weil einige Führer der Deutschliberalen in den letzten Wochen öffentlich betont haben, daß künftig die Arbeiterschaft von der Mitregierung nicht mehr ausgeschlossen werden darf, gerade deshalb haben sich die nationalliberalen Kreise von der Deutschliberalen Partei getrennt. Um so kürzlicher ist dann die Phrase in dem Aufruf, daß die Partei eine Brücke zwischen rechts und links bilden soll. Was gilt diesem Bürgerblod-Advokaten als links? Nach Lage der Dinge dann doch nur das Zentrum. Welleicht beschränken sie, daß einige schwarzweißrote Parteigrößen ihrer Verachtung gegen das römische Zentrum so Ausdruck geben könnten, wie es der schwarzweißrote Lammbergbund tat, der es ablehnte, bei der Lammbergfeier vor Hindenburg Parademarsch zu machen, weil an seiner Seite der dem Zentrum angehörige Reichskanzler Dr. Marx stand. Solche Befürchtungen über einen weiteren Konflikt zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum sind in Danzig höchst überflüssig.

Brücke gegenüber der eigentlichen Linkspartei, der Sozialdemokratie, will aber die neue Partei nicht sein. Soweit nämlich die Arbeiterschaft in Frage kommt, ist die Partei dem alten Programm des Reichsliggenverbandes treu geblieben. Heißt es doch in dem Aufruf: Der Sozialismus verneint, die marxistischen Bestrebungen zerstört; sie können nicht schaffend und aufbauend wirken. Dagegen steht diese Bürgerpartei als die wichtigste Grundlage des Wiederaufbaus die „Ansammlung von Kapital“ an.

Die Nationalliberale Bürgerpartei lehnt von vornherein die Kampfmittel der Unfähigkeit und der persönlichen Verunglimpfung ab, die unser öffentliches Leben vergiften und den Bestand des Staates gefährden. Also heißt es weiterhin in dem famosen Aufruf. Aber gerade diese hohenpreisigen politischen Aufwände sind in der persönlichen Verunglimpfung Meister. Als vor einigen Wochen in der deutschen Rechtspreß Artikel erschienen, in welchen färbende liberale Politiker Danzigs, wie Koe und Jemelowski, als „Verräter am Deutschtum“ gebrandmarkt wurden, nahm man zuerst an, daß es sich um einen deutschnationalen Schurkenstreich handelte. In Wirklichkeit stammte dieser politische Dreckschreiber aus der Reaktion der nationalliberalen „Danziger Neuesten Nachrichten“. Solche Leute stellen sich dann hin und lehnen dann Unfähigkeit und persönliche Verunglimpfung ab, d. h. soweit sie als Kampfmittel der anderen in Frage kommen.

Die Zersplitterung des liberalen Bürgertums bei den diesmahligen Reichstagswahlen ist also geradezu grotesk. Neben der alten Deutschliberalen Partei die Deutschdanziger Volkspartei, die sich auch als liberal bezeichnet und nun noch die Nationalliberale Bürgerpartei. Dazu noch eine Beamtenpartei, die auch liberale Kandidaten aufstellt. So ist der Vorherrscher des Danziger Lehrervereins, der frühere liberale Abgeordnete Lehrer Friedrich, zur Beamtenpartei übergetreten. Das doch nur, weil er zur Verhinderung der Deutschliberalen Partei kein Vertrauen mehr hat. Die letzten Erben dieser Selbstverfleischung des liberalen Bürgertums dürften nur die Deutschnationalen sein.

Schließlich ist dieser Auflösungsprozess des Liberalismus nur eine Naturnotwendigkeit. In allen Ländern geht die Entwicklung zu den zwei großen Lagern: Die Reaktion und Kapital, die Sozialismus! In England, Schweden, Holland und anderen Ländern hat auch schon die junge intellektuelle Schicht des Bürgertums die Notwendigkeit dieser Entwicklung begriffen und ist zur Sozialdemokratie als der einzigen Vertreterin des Fortschritts übergetreten. Es läge nur im Interesse der Anwartsentwicklung der Freien Stadt Danzig, wenn auch hier alle vorwärtsstrebenden Volksteile am 18. November sich um die Fahne der Sozialdemokratie scharen würden.

Der Geburtstagskehrhaus

Warum die Sozialdemokratie nicht mitmachte. — Monarchistische Ekstasen.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ empörten sich gestern in altgewohnter Weise und von wenig politischem Sinn, dafür aber um so mehr von der Kenntnis der Danziger Spielbürgerseelen jugender Art darüber, daß die Sozialdemokraten im Reich bei dem ganzen Geburtstagskehrhaus abseits gestanden haben. Sie sprechen von dem Parteistandpunkt, der hier wieder einmal zum Ausdruck komme, und daß die Sozialdemokratie wiederum betweife, daß sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehe und — huch, huch! — eine neue Revolution vorbereite. Daraus solle alles, was auf deutschem Boden stehe, die Konsequenzen ziehen. Merkt bu was, lieber Volkstagswähler? — Nun, die Sozialdemokraten haben noch nie den Klassenkampfstandpunkt verleugnet. Aber die Leute aus der Breitengasse sind wohl auch so klug, zu wissen, daß der Klassenkampf nicht irgendeine Kampfesphase auf der Kleiderstranckbarrikade ist, sondern die wissenschaftlich genau umrissene Bezeichnung für die geschichtliche Entwicklung der gesamten menschlichen Gesellschaft, und daß sie selbst sich diesem ewigen und ewigen Gesetze auch nicht entziehen können. Aber wenn die „D. N. N.“ ihren Lesern diese Wahrheit sagen würden, dann hätten sie bald keine Abonnenten mehr.

Wie recht aber die Sozialdemokratie mit ihrem Abseitsstehen gehabt hat, beweist der Geburtstagskehrhaus im Reich, der jetzt klar und deutlich zutage treten läßt, was gespielt werden sollte und wurde. Daß die außenpolitische Bilanz der Hindenburgfeier ebenfalls sehr mies sein wird, kann man sich ebenfalls denken. Wir hoffen, daß recht viele der irreführten Proleten, die auch in Danzig am Sonntag den Vorherrscher der deutschnationalen Museumshüter bildeiten, rechtzeitig zur Vernunft kommen und nicht etwa noch am 18. November ihr Kälbertum vollenden!

Atypische Auffassung von der Einigkeit.

Als in den neunziger Jahren in Frankreich die erste Stimmung für die Abschaffung der Todesstrafe laut wurde, da schrieb der Humorist Alphonse Carr, er hätte gegen diesen Vorschlag an sich nichts einzuwenden, aber noch lieber wäre es ihm, wenn „die Herren Würder mit gutem Beispiel vorangehen“. In diesen Witz wird man erinnert, wenn man die Worte liest, mit denen Hindenburg am Sonntag die Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx beantwortet hat. Er appellierte an die Einigkeit des deutschen Volkes und meinte, daß es trotz aller Meinungsverschiedenheiten „doch nicht so schwer sein sollte, über das Trennende hinaus und zusammenzufinden in dem Gedanken an das gemeinsame Schicksal.“ Der Ratschlag ist sicherlich gut gemeint. Aber betrachten wir nur einen Augenblick, in welcher Weise er von denen befolgt wird, die Hindenburg am nächsten Neben und ihn am lautesten feiern.

Der Geburtstagskehrhaus als monarchistische Rundgebung.

Nachdem Graf Westarp in Berlin in einer deutschnationalen Führerversammlung dazu aufgefordert hatte, den 80. Geburtstagskehrhaus zu einem großen Festtag für die Deutschnationalen Partei zu benutzen, hat er als Festredner auf einer offiziellen Hindenburgfeier in Hannover seine eigene Mahnung durch die eigene Tat bekräftigt. Seine Festrede war ein einziger Hymnus auf das deutsche Kaiserium, als dessen Wegebereiter er den Reichspräsidenten feierte. Wenn schon Hindenburg selbst

Der neue Oberpräsident von Sachsen

Gen. Prof. Dr. Waentig.

Am Montagvormittag erfolgte die Einführung des neuen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Gen. Prof. Dr. Waentig, durch den preussischen Innenminister Graeslin. Der Minister dankte dabei noch einmal namens der Staatsregierung dem Amtsvorgänger Göring für seine Tätigkeit. Waentig gelobte, in seinem Amte, vor allem die Richtlinien der Politik des preussischen Innenministeriums zu befolgen.

Sich diese infamierende Unterstellung widerspruchlos gefallen läßt, so denken wir nicht daran, diese Provokation einzustreuen.

Die Deutschnationalen und Monarchisten haben die Parole ausgegeben, Hindenburgs 80. Geburtstag in schwarzweißrotem Festkleid zu begehen. Hindenburg wußte, daß diese Parole auf die Republikaner als eine Herausforderung wirken würde. Was hat er getan, um zu verhindern, daß sein Jubiläum zum Anlaß eines neuen Aufflommens des Klassenkampfes werde? Nichts! Er ließ sich von dem offiziellen Deutschland als Präsident der Republik in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches, Schwarzrotgold, ehren, aber gleichzeitig von seinen reichsgerichteten Wählern als Generalfeldmarschall der kaiserlichen Armee mit den Parteifarben der Reaktion, Schwarzweißrot, feiern. Seine nachträgliche Mahnung zur Einigkeit war also nur eine wohl gemeinte Geste, aber die entscheidende Tat hat er unterlassen.

Mit ungelächten Neben angehängte Politik.

Wenn Hindenburg schließlich noch keinen besonderen Gruß an die noch bejagten deutschen Gebiete richtete und deren Befreiung als die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik bezeichnete, so muß auch hier festgestellt werden, daß mit frommen Wünschen allein dieses Ziel nicht wird erreicht werden können. Dazu ist auch eine kluge Politik notwendig, die eine Atmosphäre des internationalen Vertrauens zu Deutschland schafft, ohne die man die Früchte von Locarno niemals ernten wird. Die von Hindenburg gewünschte Rechtsregierung hat die Ansichten einer vorzeitigen Räumung verjählicht, die Kriegsunschuldrede Hindenburgs in Lammberg hat den außenpolitischen Rückschlus nur noch bekräftigt und zu allem das, wie die ausländischen Blätterstimmen von Montag bezogen, der schwarzweißrote militärisch-nationalistische Kriegervereinsrat an Hindenburgs 80. Geburtstag den fremden Nationalisten neuen Anlaß gegeben, das Mißtrauen gegen Deutschland zu erhöhen. Mit der hohen Feststellung, daß Hindenburg mit seinen Worten das Beste gewollt hat, läßt sich nicht viel anfangen. Auch Wilhelm II. hat nur das Beste gewollt und trotzdem das deutsche Volk ins Unglück gestürzt. Deshalb können wir Hindenburgs Appell zur Einigkeit, um den sich die Westart und Genossen ohnedies nicht kümmern, nur mit dem Gelächris beantworten, den Dampf gegen die Reaktion entziehener denn je zu führen; denn nur durch den Sieg der sozialen Republik über die Reaktion wird das deutsche Volk innenpolitisch und außenpolitisch wieder frei — frei vom Untertanengeist, und frei von fremder Befragung.

Im Zeichen der Einigkeitssparole!

Der Gemeinderat der Stadt Elm beschloß mit allen Stimmen gegen die der Deutschnationalen, die Straße Mairing in Hindenburg und die Müngener Straße in Friedrich-Ebert-Straße umzubenennen. Die Deutschnationalen gaben zur Begründung ihrer Haltung eine gehässige Erklärung ab, aus der hervorging, daß sie in dem Beschluß keine Ehrung Hindenburgs erblicken können, weil man zu gleicher Zeit auch Friedrich Eberts gedacht hätte.

Kampfanzeige der englischen Sozialisten.

Der Kongreß der Arbeiterpartei. — Abrechnung mit der konservativen Regierungspolitik.

Am Montag trat in Blackpool ein von mehr als tausend Delegierten besuchter Kongreß der Arbeiterpartei zusammen. Die Eröffnungssitzung fand im Zeichen der Vorbereitung zu den Neuwahlen im Jahre 1928. Nachdem die Konferenz im Namen der Stadt Blackpool von deren Bürgermeister, einem Konservativen, begrüßt worden war, erhielt der Parteivorstandende F. D. Robert, der im Ministerium Macdonald den Posten eines Ministers der Pensionen bekleidet hatte, das Wort zu seiner programmatischen Eröffnungsrede.

Der Redner wies eingehend darauf hin, daß die unmittelbare Aufgabe der Bewegung darin bestehe, alle Energien einzusetzen, um die Wiederkehr einer Arbeiterregierung bei den kommenden Neuwahlen vorzubereiten. Die gesamte Arbeiterbewegung, nach der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Seite hin, geeinigt, werde unermüßlich an dieser Aufgabe arbeiten. Robert wandte sich hierauf der Tätigkeit der Kommunisten in der Arbeiterbewegung zu und erklärte, die Gewerkschaftsbewegung hätte den zerrütteten Einfluß der Widerheitenbewegung zu spüren bekommen. Auch in den lokalen Ortsgruppen der Arbeiterpartei hätten die Kommunisten den Versuch gemacht, ihren Einfluß einzusetzen und die Beschlüsse des vorjährigen Parteitag, welcher die Kommunisten aus der Arbeiterpartei ausgeschloffen habe, unwirksam zu machen. Sich der innerpolitischen Situation zuwenden erklärte der Redner, daß die Nation nunmehr in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht den Preis dafür zahlen müsse, daß sie

1927 eine reaktionäre Regierung in den Sattel gehoben hätte. Die Jahre der konservativen Regierung stellten eine Tragödie für Großbritannien dar. Ueber der konservativen Herrschaft stünde in riesigen Buchstaben das Wort Bankrott. Nach der sozialen Seite hin sei die Bilanz große Lohnherabsetzung, Verschlechterung des Lebensstandards der Arbeiterklasse und Verringerung der inneren Kaufkraft. Dieser Unfähigkeit der Regierung in der inneren Politik entspreche deren Unfähigkeit, Kurzsichtigkeit und Mangel an Mut in der äußeren Politik. Gegenüber Rußland habe die Regierung eine Politik eingeschlagen, die heuchlerisch und den britischen Interessen abträglich zu sein scheine. Die britische Politik gegenüber Rußland werde schon allein durch die Tatsache verdammt, daß andere Regierungen, die dieselben Beschwerden an die Adresse Moskaus hätten, es abgelehnt haben, dem britischen Beispiel zu folgen.

Dem Völkerverbund sich zuwendend stellte Robert fest, die britische Völkerverbundspolitik sei völlig negativ geworden. Sir Austen Chamberlain und seine Kollegen hätten Großbritannien im Völkerverbund auf eine unruhliche Weise moralisch isoliert.

Vorbereitung einer Arbeiterregierung.

Robert schloß den programmatischen Teil seiner Rede mit den Worten: „Wir müssen alles tun, zum erstenmal eine Arbeiterregierung mit einer parlamentarischen Majorität zu sichern, denn nur auf diesem Wege können wir die Politik der Partei voll und ganz durchführen.“

Litauen verspricht Besserung.

Besprechungen Stresemanns mit dem estnischen und dem litauischen Ministerpräsidenten.

Auf der Reise von Genf ist der Außenminister Estlands in Berlin eingetroffen, ebenso hat der Ministerpräsident Litauens, Wolbomaras, in Berlin Station gemacht. Beide Minister sind inzwischen von dem Reichsaussenminister Stresemann empfangen worden. Die sachlichen deutsch-estnischen Besprechungen dürften den zwischen beiden Staaten abzuschließenden Handelsvertrag betreffen, über den vor allem deshalb noch keine Einigung erzielt ist, weil Estland bisher keine befriedigenden Vorschläge für die Entschädigung entgegengerichteter deutscher Vorkriegsbesitzer gemacht hat. Litauen gegenüber handelt es sich einmal um die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Reich, denn aber auch um die Lage im Memelland, wo ein engherziger und noch dazu vielfach korrupter Chauvinismus daran arbeitet, das deutsche Gebiet auf das Niveau der litauischen Kultur herabzurücken. Gute Beziehungen des deutschen Reiches zu Estland wie zu Litauen wären an sich das Natürliche und würden im unmittelbaren Interesse aller Teile liegen. Wirtschaftlich nimmt Deutschland in allen baltischen Staaten eine überragende Stellung ein. In politischer Hinsicht liegt es im allgemeinen Interesse, daß diese kleinen Staaten sich frei entwickeln können ohne das Vordringen fremder Mächte zu werden. Diese Gefahr ist aber bei diesen kleinen Staaten, die nur 1 bis 2 Millionen Einwohner zählen, unbedingt vorhanden.

Über die Besprechungen, die zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Wolbomaras in Berlin stattgefunden haben, wird einer neuesten Meldung zufolge amtlich erklärt, daß sie zu einer weitgehenden Uebereinkunft über die beiderseitigen Ansichten geführt haben. Wolbomaras versprach wieder einmal eine gerechte Durchführung des Memelstatuts veranlassen zu wollen. Dem memelländischen Landtag werde bei seinem Zusammentritt vom litauischen Gouverneur ein Aktionsprogramm vorgelegt werden, das das Memelland in den Kreis des Ausgleichs und der Versöhnung einbeziehen solle. Zwischen Deutschland und Litauen soll auch ein Abkommen abgeschlossen werden über das Ausnahmestillschließungsrecht der beiderseitigen Staatsangehörigen. Danach sollen Ausweisungen in Zukunft nur bei Vergehen und Verbrechen erfolgen können.

Das polnisch-litauische Verhältnis.

Weiterhin erklärte Wolbomaras einem Vertreter der Presse: Wilna sei die Kernfrage des litauisch-polnischen Verhältnisses und solange hier nicht eine Klärung erfolgt sei, sei eine Annäherung an Polen in irgendeiner Form unmöglich. Die Diskussion über ein baltisches Locarno hält, dem Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ zufolge, Wolbomaras für verfrüht. Dem Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ erklärte Wolbomaras auf die Frage nach der angeblichen englisch-französischen Intervention in Kowno, die anlässlich des Planes erfolgt sein soll, den Charakter Wilnas als Hauptstadt Litauens durch die Verfassung festzulegen, daß eine derartige Einmischung in innerlitauische Angelegenheiten weder in offizieller Form, noch auch nur in der Gestalt eines indirekten Rates erfolgt sei.

Der polnische Staatspräsident in Oberschlesien.

Am Sonntag nahm der polnische Staatspräsident in Abzugaufnahme an der Enthüllung des Denkmals des Oberschlesischen Aufstandes teil. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede auf die ober-schlesischen Aufständischen, die er als die „größten Helden dieser Erde“ bezeichnete. Das Blatt „Korantys in Kattowitz“, „Polonia“, wurde für einen Vorkriegsartikel „Wir grüßen Dich“ anlässlich der Ankunft des Staatspräsidenten, beschlagnahmt.

Das ostoberschlesische Deutschtum zum Präsidentenbesuch.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt zum Besuch: „Wir Staatsbürger deutschen Volkstums grüßen am heutigen Tage das Staatsoberhaupt mit der Ehrerbietung, die wir seiner Persönlichkeit entgegenbringen. In dem Glauben, daß der Herr Staatspräsident gütlich hat, hat er auch Gerechtigkeit gegenüber allen Staatsbürgern ohne Unterschied gelobt. Seine Person steht uns zu hoch, als daß wir Zweifel an seinem Willen hätten, Gerechtigkeit zu üben. Wenn er in diesen Tagen unsere Heimat besucht, dann wird er unter den Mitbürgern der Festauschüsse auch nicht einen einzigen Bürger deutschen Volkstums finden. Wir Bürger deutscher Zunge werden davon ausgeschlossen, bei dem Empfang des Staatsoberhauptes mitzuwirken. Auch die Lösung der Frage

Ein Richter im Himmel.

Von M. W. Doroschewitsch.

Abraam, der Engel des Todes, verführte mit seinem Flügel, als er über die Erde schwebte, den weisen Rabi Daman. Der Richter starb und seine unsterbliche Seele erschien vor dem Propheten. Es war knapp beim Eingang ins Paradies.

Hinter den Bäumen hervor, die über und über mit Blüten bedeckt waren, war Schellenengel und der göttliche Gesang der Chöre, der himmlischen Mädchen, zu vernehmen, die zu den überirdischen Genüssen einluden.

Aus der Ferne, aus den dichten Wäldern, erscholl Trompetentöne, lautes Verdengestrampeln und das Triumphgeschrei der Jäger. Mutige Reiter jauchten auf ihren schneebedeckten Schimmeln schnellfüßigen Rehen und gefährlichen Ebern nach.

„Lasse mich ins Paradies hinein“, sagte der Richter. „Gut“, entgegnete der Prophet, „doch zuerst mußt du mir sagen, womit du dir das Paradies verdient hast, so verlangt unser Gesetz.“

„Das Gesetz?“

Der Richter verbogte sich tief und legte die Hand auf die Stirne, dann auf's Herz, als Zeichen seiner großen Verehrung.

„Das ist schön, daß ihr hier Gesetze habt und daß ihr ihnen gehorcht. Gesetze muß es überall geben und sie müssen überall befolgt werden. Bei euch ist es sehr gut eingerichtet.“

„Nun, womit hast du dir das Paradies verdient?“ fragte der große Prophet.

„An mir kann keine Sünde haften“, entgegnete der Richter, „denn ich war mein ganzes Leben lang damit beschäftigt, jede Sünde zu verurteilen. Ich war Richter auf der Erde. Ich habe sehr streng geurteilt.“

„Wahrscheinlich besitzt du selbst ganz außerordentliche Tugenden, wenn du über die anderen, dazu auch noch streng urteilen dürftest.“

Des Richters Gesicht verfinsterte sich. „Was die Tugenden anbelangt... ich kann nicht sagen, ich war genau so wie alle anderen. Ich habe geurteilt, weil ich dafür ein Gehalt bezog.“

„Es ist keine große Tugend, ein Gehalt zu beziehen“, sprach der Prophet lächelnd. „Du hast über die Menschen nur deshalb geurteilt, weil sie Tugenden, die auch du nicht hast, nicht besitzen und hast dafür auch noch ein Gehalt bezogen. Diejenigen, die ein Gehalt beziehen, richten über jene, die keines bekommen. Der Richter kann über einen gewöhnlichen Sterblichen urteilen, aber ein gewöhnlicher Sterblicher darf nicht über den Richter urteilen, selbst wenn

der gerechten Behandlung der nationalen Minderheiten in der Republik Polen ist eine Aufgabe, die der Person und dem Amte des Staatspräsidenten würdig ist.“

Zur Lage in China.

Zur Lage in Nordchina.

Die Schanzstruppen haben ihre Offensive fortgesetzt. Die Truppen Tschangtollins haben sich ungefähr 20 Meilen weit zurückgezogen, erwidern aber Verstärkung. Nach den letzten Meldungen sollen die Nordtruppen die ganze Provinz Kalgan geräumt haben und in der Richtung auf die Mantauberge abgezogen sein. Es wird behauptet, daß der Zusammenbruch der in Schanz operierenden nördlichen Streitkräfte so gut wie sicher sei. Angesichts der schwierigen Lage bei Kankow erwartet man Ereignisse von weittragender Bedeutung.

Kommunistischer Optimismus in „Sichuanlinien“.

Über die augenblickliche Situation in China schreibt die „Pravda“, daß ein neuer Aufschwung der Revolution festzustellen sei. Die weitere Entwicklung einzuweisen aber schwer vorzusagen sei. Jedoch sei festzuhalten, daß die kommunistische Partei Chinas jetzt die einzige politische Organisation darstelle, die fähig wäre, die revolutionäre Bewegung zu lenken. Die Tatsache, daß in der jetzigen Etappe der chinesischen Revolution die Massenbewegung nicht von irgendeiner neu formierten Gruppe der Kuomintang-Partei, sondern direkt von der proletarischen kommunistischen Partei geleitet wird, spricht uns von der Kraft des chinesischen Proletariats einerseits und bezeugt andererseits die Schwäche aller politischen Gruppen der kleinbürgerlichen Demokratie in China. Mit einer gewissen vorläufigen Einschränkung fügt die „Pravda“ hinzu, daß man in China immerhin mit einer „Entwicklung in Sichuanlinien“ rechnen müsse.

Militärrevolte in Mexiko.

Neuer meldet aus Mexiko: Sonntag abend revoltierten 400 Mann der hiesigen Garnison und verließen die Hauptstadt, vermutlich um die von Gegnern der Regierung betriebene Kampagne gegen die Wiederwahl des früheren Präsidenten Obregon zu unterstützen. Die beiden Führer dieser Kampagne, die Generale Ernsto Gomez und Francisco Serrano, die selbst als Präsidentschaftskandidaten auftraten, sind seit Sonnabend verschwunden. Die Vorgänge selbst haben sich in äußerster Ruhe abgepielt. Die Meuterer, die ungefähr den 7. Teil der Gesamtgarnison darstellen, marschierten am Mittwoch in voller Ordnung durch die Straßen und verließen die Stadt verfolgt von Regierungstruppen. In verschiedenen Orten herrscht unter den Truppen eine gewisse Unruhe. Von maßgebenden Kreisen wird jedoch erklärt, daß die Lage bisher überall ruhig sei und man den Zustand in 48 Stunden niederschlagen werde.

Neue Aufregung in Spanien.

Ein Komplott zur Sabotage der Nationalversammlung.

Ein amtliches Kommuniqué aus Madrid besagt: „Ministerpräsident Primo de Rivera ist bei seiner gestrigen Ankunft in Madrid davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Leitung der Sicherheitspolizei ein revolutionäres Komplott aufgedeckt hat. Den Verschwörern, die etwa 200 Mann zählten, war es gelungen, sich reichlich mit Bomben und Explosivstoffen zu versehen, die aller Wahrscheinlichkeit nach dazu bestimmt waren, Attentate herbeizuführen und dadurch Unruhen hervorzurufen. Sämtliche Verschwörer sind festgenommen und ihr Material ist beschlagnahmt worden. Die verschiedenartige Zusammensetzung der Elemente, die an dem Komplott teilnahmen, verhindert es, die Ziele der Verschwörer zu erkennen. Die Regierung glaubt, daß es den Führern der Bewegung nur darauf ankomme, ihren Anhänger gegenüber ihre Aktivität zu beweisen. In ganz Spanien herrscht völlige Ruhe.“

Nach einer Havasmeldung sollte ein Komplott gegen hochstehende Persönlichkeiten geplant sein.

Nach „Paris Midy“ soll die in Madrid aufgedeckte Verschwörung das Ziel gehabt haben, den Zusammentritt der Nationalversammlung am 10. Oktober zu vereiteln. Mehrere Offiziere seien in die Angelegenheit verwickelt. Die Zensur sei verschärft.

Entlassung von Deputierten. Aus der Fiktion Gollnow sind auf Grund der Reichsbegnadigung, außer dem Leiter des Rührer-Puffsches, Major Buchruder, die Kommunisten Laurisch, Redakteur Schulz aus Essen und Rinneberg entlassen worden.

dieser schuldig ist. Wir kommt die Sache gar sonderbar vor.“

„Ich habe nach den Gesetzen geurteilt.“ erwiderte der Richter trocken. „Ich kannte alle Gesetze und urteilte gesetzesmäßig.“

„Nun und die, über die du geurteilt hast“, fragte der Prophet neugierig, „kannten diese die Gesetze?“

„Oh nein“, antwortete der Richter stolz. „Wohler! Nicht jedermann kennt sie.“

„Das heißt also, du hast Menschen gerichtet, weil sie Gesetze überschritten haben, die sie gar nicht kannten?“ rief der Prophet erstaunt aus. „Und du? Was hast du dazu getan? Hast du dich wenigstens bemüht, damit jene die Gesetze kennenlernen? Hast du die Unwissenden aufgeklärt?“

„Ich hatte zu richten“, entgegnete der Richter streng. „Als du sagst, daß die Gesetze überschritten werden, hast du dich wenigstens bemüht, es so einzurichten, daß es die Leute nicht nötig hatten, die Gesetze zu überschreiten?“

„Ich habe mein Gehalt nur fürs Richteramt bekommen.“

Der Richter betrachtete düster und argwöhnisch den Propheten. Dann runzelte er die Stirn und aus seinen Augen sprach Born.

„Du sprichst nicht richtig, Prophet, das mußt ich dir sagen.“ sprach er streng. „Du denkst mir zu frei. Deinen Reden nach scheintst du ein Richter zu sein, Prophet. Ein Rechtsgläubiger darf nicht so reden: Derartige Gedanken, wie du sie äußerst, Prophet, sind nach den Gesetzen der Rechtsgläubigen unterlag.“

Der Richter dachte nach. „Und daher auf Grund des Buches 2 des Samu, § 82, Blatt 182, Zeile 4 von oben, und die Erläuterungen der weisen Männer als Richtschnur nehmend, verurteile ich dich, Prophet.“

Hier konnte sich der Prophet nicht mehr zurückhalten, und er lachte laut auf. „Gehre auf deine Erde zurück, Richter“, sprach er. „Für uns bist du zu streng. Bei uns im Himmel ist man viel duldsamer.“

Und er schickte den allweisen Richter auf die Erde zurück. Deutsch von Grete Neufeld.

Ein Kopenhagener Theaterprojekt. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, legte einem Kreise von geladenen Gästen der dänische Ingenieur Alexander Christian ein Theaterprojekt für Kopenhagen vor. Es handelt sich um ein großes Amphitheater mit 5000 Sitzplätzen, das auf dem alten Bahnhofsplatz, nordwestlich des jetzigen Hauptbahnhofs, gebaut werden soll. Die Eintrittspreise sollen niedrig bemessen werden; das Theater soll klassische und moderne Autoren spielen. Als Direktor ist der Schauspieler... in Aussicht genommen.

Der neueste Hochverratsprozeß gegen die Kommunisten.

Am Dienstag beginnt vor dem Reichsgericht unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Meißner der Hochverratsprozeß gegen neun Mitglieder der kommunistischen Zentrale. Es handelt sich um die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Avenne, Ceder, Kemmele, Gernle, Jäger und Pfeiffer, den preussischen Landtagsabgeordneten Eberlein und die Reichstagsabgeordneten Lindau und Schumann. Der Anklage liegen Vorgänge aus dem Jahre 1923 zugrunde.

Stresemanns Bericht über Genf.

Wie die Blätter erfahren, wird der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann dem Reichskabinett seinen auspolitischen Bericht Mitte oder Ende der Woche erlassen. Der Reichspräsident empfing ihn bereits gestern zu einem 15minütigen Vortrag über die letzte Tagung des Völkerbundes und die damit zusammenhängenden Fragen.

Brauns Flaggenbrief vor dem Reichskabinett.

Reichskanzler Marx hat, wie die „Vossische Zeitung“ hört, die Absicht, bereits in nächster Zeit die zwischen Reich und Preußen wegen des Flaggenstreites erörterten Fragen im Reichskabinett zur Beratung zu stellen.

Der Reichstag bekommt Arbeit.

Reichsschulgesetz und Beamtenbefolgungsreform.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand gestern nachmittag in der Reichskanzlei eine eingehende Aussprache der Mitglieder der Reichsregierung mit den in Berlin anwesenden Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder über eine Anzahl der bedeutendsten stehenden politischen Probleme statt. Es herrschte Uebereinkunft darüber, die eben beginnenden Beratungen des Reichstages über das Schulgesetz, die Befolgungsreform und das Liquidations-Schadengesetz allseitig so zu fördern, daß die entsprechenden Beratungen des Reichstages, wie beabsichtigt, am 17. d. M. beginnen können. Die weitere Beratung mit den Vertretern der Länder führte zu einer grundsätzlichen Erörterung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Angesichts der großen und geradezu ausschlaggebenden Bedeutung dieses Problems wurde eine Sonderberatung von Vertretern der Reichs- und der Länderregierungen in Aussicht genommen. Die Beratung auf dieser Sondertagung soll durch Referate und Korreferate eingeleitet werden. In der Einzelberatung standen schließlich die Befolgungsreform und das Steuerrahmengesetz im Vordergrund der Erörterungen. Die eingehende Aussprache diente der gegenseitigen Orientierung über die verschiedenen Auffassungen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Platonische Versuche zum deutschen Einheitsstaat.

Im Anschluß an die Rundgebung der führenden deutschen Oberbürgermeister auf der Magdeburger Städtetagung für den Einheitsstaat hat jetzt, wie die „Vossische Zeitung“ hört, der Deutsche Städtetag mehrere staatsrechtliche Beauftragte, positive Vorschläge zu machen, in welcher Weise die Verwaltung der öffentlichen Körperschaften im Sinne des Einheitsstaates umgestaltet werden könne.

Kommunistische Obstruktion gegen das Reichsgericht.

Wie die „Mote Faghe“ mitteilt, hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschlossen, die angeklagten kommunistischen Parteiführer, die sich heute vor dem Reichsgericht verantworten sollen, anzufordern, vor dem Gericht nicht zu erscheinen.

Schwere Anschuldigungen des Ku-Klux-Klans.

Am Sonntag wurden in Alabama mehr als neunzig Personen von verurteilten Leuten angegriffen, ihrer Freiheit beraubt und mit Peitschen geschlagen. Die Mehrzahl der Angreifer trug die Gesichtsmasken und Kapuzen der Mitglieder des Ku-Klux-Klans. Einige ihrer Opfer sind an den Folgen der Mißhandlungen bereits gestorben. Andere haben schwere Verletzungen davongetragen. Die Behörden wollen energische Maßnahmen ergreifen.

Gerhart Hauptmann: „Einfame Menschen“.

Stadtheater.

Also: eine Ausgrabung. Sie kann zwingend sein, wenn der zur Verhandlung stehende Fall uns gerade wieder sehr angeht. Das läßt sich hier nicht behaupten. Auch unbekannt ist uns der aus dem Ehegeleise abirrende Johannes Bodcradt nicht: der Stodengeleiermeister in Hauptmanns Nachkomme ist sein Bruder. Nicht einmal berechtigt ist die Behauptung aus dem Literaturmusen: das Thema Gerhart Hauptmann ist doch auf unserer Bühne nur bis zum „Gabriel Schilling“ behandelt. Interessant wäre es demnach, den Hauptmann der letzten beiden Jahrzehnte einmal zu sehen in seinem Erkranken, in seinem dramatischen Auslingen, in seinem dichterischen Abstieg. (Der sich nicht verheimlichen läßt.) Da bleibt uns noch neu der Romaniker der „Winterballade“, der Augenseiter des „Reifen Selland“, der moderne Frauenmaler der „Dorothea Angermann“.

Man freige somit nicht in eine siebenunddreißigjährige (uns dennoch geweihte) Gruft, solange man nicht weiß, ob es nicht doch noch a u f der Erde blüht.

Immerhin bleibt dieses (lange begrabene) Stück Hauptmanns ein gutes Stück und vor allem auch ein Theaterstück. Nur liegt das alles so weit, ach, so unendlich weit zurück. So weit, daß man nachsichtig lächelt über die gute, alte Zeit. Dort stehen noch Darwin und Haecel zur Diskussion. Heute fliegen wir über Weltmeere, fotografieren auf Meilen und hauen Aeroplane. (Und da soll man nicht lächeln!) Und zur Lösung einer ehelichen Dreiecksfrage wird der moderne Mensch von heute, jomert er nicht ein Schlapper und sie eine Pute ist, andere Lösungen finden, als Erach und Freitod im Müggelsee. Auch ist heute bei solchen Verknüpfungen des Seelenlebens meist die kraftvolle Tat der Heiland oder die Zeit der tröstende Engel. Vor dreißig und mehr Jahren war das noch anders. Der Fall im Hause Bodcradt brennt nicht mehr. Das ist es!

Hans Donadt, der neue Spielleiter, macht solide Provinzregie; mit glatter Abwicklung, mit Sorgfalt auf dem Dialog. Aber er sieht das Ganze mehr als Familienstück des verpaterten Ibsenbüchlers und übersteht das Liebesstück. Das heißt: er verweilt zu sehr bei der Schale, statt sie zu brechen und den Kern bloßzulegen. Auf diese Art wird der Familienfall (der uns nichts mehr angeht) wichtiger als der Liebesfall (der uns ewig angeht wird). Donadt mag das Stück von 1891, statt darin das von 1928 sichtbar werden zu lassen.

Lothar Firmans, anfangs unsicher, gibt in der zweiten Hälfte seines seiner Kunst: Aufdeckung eines Menschenwunders bis zur entblühten Scham der Seele.

Neue Pläne in Langfuhr.

Die Verbesserung der Straßenbahn. — Das Depot als Markthalle.

Auch in Langfuhr ist man beim „Umkrempeln“. Eine der dort brennendsten Probleme ist der Ausbau der Preßener Straßenbahnlinie.

Im Einvernehmen mit dem Senat hat die Danziger Straßenbahngesellschaft nun die verschiedensten Routen für die Endschleife projektiert.

Der vom Stadterweiterungsamt vorgeschlagene Durchbruch durch die Marienstrasse ist als nicht ausführbar fallen gelassen worden, da hierzu der Abbruch einiger Häuser nötig wäre.

Der langfuhrer Verschönerungsverein hat sich bemüht, sich auf die Seite der Anhänger der Baumbachallee zu stellen und hatte zu gestern eine Projektversammlung einberufen.

Es ist nun der Vorschlag gemacht, bei Anlegung der Endschleife den Langfuhrer Bahnhof zu berühren, da hierdurch gleichzeitig die schon lange notwendige Verbindung mit dem Langfuhrer Bahnhof geschaffen würde.

Diesbezügliche Verhandlungen sind schon seit längerer Zeit in der Schwebe und plant die Straßenbahngesellschaft, ihr Depot nach dem Hohenriedberger Weg zu verlegen.

Über diese beiden Neueinrichtungen ist jedoch noch von keiner Seite ein feststehender Beschluß gefaßt worden, doch werden, wie wir hören, die zuständigen Ausschüsse der Stadtverwaltung in nächster Zeit hierzu eingehend Stellung nehmen.

Förderung des kunstgewerblichen Nachwuchses.

Die Kunstgewerbeabteilung der Handwerkerchule beginnt am 17. Oktober ihr Winterhalbjahr. Es ist in der weiteren Öffentlichkeit, vor allem unter den gelehrten Handwerkern, noch zu wenig bekannt, daß hier eine vorteilhafte und wohlfeile Gelegenheit geboten wird, in Tages- oder Abendklassen (letztere zwischen 4 und

8 Uhr) die eigene Ausbildung nach der künstlerischen Seite zu vervollständigen. Aber auch alle anderen Kreise, die sich aus Anlage oder Reizung an künstlerischer oder gewerblicher Betätigung hingeeignen fühlen, finden die besten Ausbildungsmöglichkeiten, alschön ob sie das Kunstgewerbe als Lebensberuf betreiben oder zur Vervollkommnung ihrer allgemeinen Ausbildung pflegen wollen.

Der reichhaltige Unterrichtsplan steht Studien- und Entwurfsklassen vor für Zeichnen und Malen, Schrift- und Druckgewerbe, Sticken und Weben, Modellieren und Kunstgeschicht. Alles Nähere — Stunden, Kunststoffe, Veranlagung der Schüler, Schulgeld — ist im Büro der Schule „An der großen Mühle“ zu erfahren (vergl. auch den heutigen Anzeigenteil).

Durch Zollhinterziehung vor dem Bankrott.

Der Kampf um die Anzüge.

Ein Kaufmann in Danzig hatte wegen Zollhinterziehung eine hohe Geldstrafe zu zahlen und stand deshalb davor, sein Geschäft und Vermögen zu verlieren. Er wollte sich aber halten. Sein Geschäft übergab er deshalb seiner Frau und war bei ihr Geschäftsführer. Sein Einkommen war sehr gering. Er mußte seinen alten blauen Anzug im Geschäft auftragen. Der Kaufmann kaufte sich also einen neuen Anzug. Außerdem hatte er nur noch einen schwarzen Anzug.

Es stellte sich dann aber heraus, daß er noch den blauen Anzug besaß, den man ja auch „tragen“ konnte. Wegen wissentlicher falscher eidesstattlicher Versicherung stand er nun vor dem Einzelrichter unter Anklage. Es stand nun zur Erörterung, was man unter einem tragbaren Anzug zu verstehen habe. Viele würden auch noch den blauen Anzug tragen und der Zollziehungsbeamte erklärte, daß er auch den blauen Anzug noch als Wertgegenstand gewertet haben würde.

Das Ende einer wilden Fahrt.

Der Autobus fuhr zu schnell und überforderte sich.

Unter der Beschuldigung, durch seine Unvorsichtigkeit bei Führung des Dohnfader Autobus eine erhebliche körperliche Verletzung eines Zimmermannes H. hervorgerufen zu haben, hatte sich der Autobusführer Heinrich H. vor dem Einzelrichter zu verantworten. Am 20. Mai hatte der von H. geführte Autobus die Dohnfader Fährre nach der Stadt zu passieren. Der Befundung von Zeugen nach ist H. in einem übermäßig schnellen Tempo gefahren.

In der der Fährre zunächst gelegenen Kurve ereignete sich denn auch schon die Katastrophe. Es brach ein Borderrad und wahrscheinlich infolge der schnellen Fahrt überschlug sich der Wagen. Hierbei wurde der Zimmermann hinausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen an einem Arm und an einer Schulter. Der Anklage nach soll H. auch angegetrunken gewesen sein, was er jedoch bestritt. Er behauptete, schon vorher eine Panna gehabt zu haben. Wahrheitslieblich ist, daß er die dabei verlorene Zeit durch schnelles Fahren später wieder einholen wollte.

Der Einzelrichter sah die Schuld des H. als erwiesen an. Unter Berücksichtigung der durch den Unfall herbeigeführten Folgen für H. wurde H. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihm jedoch seiner bisherigen Unbescholtenheit wegen Strafaufhebung auf die Dauer von drei Jahren gewährt, wenn er eine Buße von 100 Gulden ratenweise in gewisser Zeit an die Gerichtskasse zahlt.

Staatliche Heizer- und Maschinistenchule. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Beginn der diesjährigen Heizer- und Maschinistenkurse auf Montag, den 17. Oktober 1927, endgültig festgesetzt ist. Siehe auch die heutige Bekanntmachung.

Der Ozeanflug verschoben.

Norderney, 4. Oktober. Der Start des Ozeanfluges ist heute früh noch nicht erfolgt, da eine plötzliche Verschlechterung der Wetterlage eingetreten ist.

Geständnis einer Gattenmörderin.

Der Tannwalder Mord aufklärt.

Diesberg (Miesengebirge), 4. Oktober. Zeitungsmeldungen zufolge ist in der Untersuchung des Tannwalder Mordes eine Wendung eingetreten. Der Ingenieur Hausmann war bekanntlich vor einiger Zeit in seiner Wohnung erschossen aufgefunden und seine Frau unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Nunmehr hat Frau Hausmann, nachdem sie die Tat bisher geleugnet hatte, ein Geständnis abgelegt. Ihr Mann, der spät nach Danzig gekommen sei, habe sie bei einer Auseinandersetzung mit dem Bedienten bedroht. Als sie ihm die Waffe entreißen wollte, habe sich die Waffe entladen und Hausmann sei von dem Schuß tödlich getroffen worden.

Kein Flaggenplan der Reichsregierung?

Durch das Wolffbüro wird soeben eine Meldung verbreitet, die das Gerücht von der Flaggenänderung als unwahr bezeichnet: Das „Berliner Tageblatt“ hat dieser Tage die Mitteilung gebracht, daß im Reichsministerium des Innern geplant sei, die Handelsflagge als Nationalflagge erklären zu lassen.

Das Reichsministerium des Innern teilt, hat der Reichsminister des Innern diese angeblichen Pläne zum erstenmal durch das „Berliner Tageblatt“ erfahren. Die Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ ist in vollem Umfang unzutreffend. Ob nicht doch etwas Wahres dahintersteckt hat? Das wäre doch so verwunderlich nicht!

Eröffnung der deutschkundlichen Woche.

Was sie bringt.

Mit dem gestrigen Tage hat in Danzig die 7. Deutschkundliche Woche des Deutschen Bismarckbundes Danzig gemeinsam mit der Tagung der Gesellschaft für deutsche Bildung ihren Anfang genommen. Die Veranstaltungen finden, wie bisher, in der Technischen Hochschule statt. Eröffnet wurde die Woche mit einem Begrüßungsabend in der Loge Eugenia, der gestern abend stattfand. Die eigentliche Tagung begann heute vormittag.

Ihren Höhepunkt hat die Tagung in einer Meistfeier im Stadttheater, die Mittwoch, abends 8 Uhr, stattfand, und in der Professor Dr. M. v. Boret (Berlin) eine Gedächtnisrede zum 160. Geburtstag Heinrich v. Meißs hielt. Anschließend findet die Aufführung von Meißs „Verbrochenem Krug“ statt. Am gleichen Tage spricht vormittags 9.30 Uhr Professor Dr. Fleßner (Königsberg) über das Thema: „Geistesleben im Deutschen Osten“, Professor Dr. Ugarth (Lagow) über „Niederdeutsche Sprache als Ausdruck der Siedlungs- und Wirtsgeschichte“, Professor Dr. Gruber (Danzig) über „Mittelalterliche Kaufmann des Deutschen Ostens“. Am Donnerstag sprechen Studentrat Dr. Hans Schwarz (Altona) über „Deutschland und Geschichte“, Oberstudienrat Dr. P. H. J. (Wrocław) über „Deutschslawen und Deutschslawen“, Oberstudienrat Dr. v. (Danzig) über „Was trägt das ostmärkische Geistesleben zur Bildung der Dichtung bei?“ Abends findet ein Festabend im Rathaus statt. Am Freitag sprechen Professor Dr. K. v. (Danzig) über „Die Anhänger der deutschen Bewegung“ von Meißs zur Klaff und Romantik, Professor Dr. Franz Schulz (Frankfurt a. M.) über „Der Mythos des deutschen Majestätismus“, Professor Dr. Rud. (Wien) über „Die Fortwirkung der deutschen Romantik in der Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts“. Nachmittags findet ein Ausflug nach Döbna mit Besichtigung des Klosters statt. Am Samstag abend begeben sich die Teilnehmer nach Marienburg.

Heute, vormittags 12 Uhr, fand in einer Festkollation in der Technischen Hochschule die Eröffnung der Tagung durch den ersten Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsche Bildung, Professor Dr. Panzer und den ersten Vorsitzenden des Bismarckbundes, Senator Dr. Strunz, statt. Senator Dr. Strunz begrüßte die auswärtigen Gäste und ging darauf näher auf die Ziele der Deutschkundlichen Woche ein.

Die Milch schon wieder teurer.

Der Milchwucher nimmt jetzt schon gemeingefährliche Formen an, denn seit einigen Tagen werden 30 Pfennig für 1 Liter Milch verlangt. Innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit ist es den Interessenten für hohe Milchpreise gelungen, den Preis für dieses überaus wichtige Nahrungsmittel von 24 auf 30 Pfennig heraufzutreiben. Von Zeit zu Zeit erfolgten Preisausschläge ohne jeden zwingenden Grund, lediglich von Profitgier diktiert. Jetzt ist man glücklich bei 30 Pfennig angelangt. Den verderblichen Folgen dieser Werteverminderung der Milch identen die Herrschaften nicht die geringste Beachtung. Ihnen ist es vollständig gleichgültig, daß die Kleintierhalter durch Milchmangel zu Grunde gehen und die Alten und Kranken durch Entzehrung der Milch frühzeitig ins Grab sinken. Denn darüber muß man sich klar sein: eine Wertverminderung der Milch muß notwendigermaßen zu einer Einschränkung des Verbrauchs in vielen Familien führen. Das liegt aber nicht im Interesse der Volksgesundheit, so daß die fortgesetzten Milchpreiserhöhungen eine Gefahr bedeuten, der unbedingt entgegenzutreten werden muß.

Platenhof. Von einem wütenden Bullen schwer verletzt. Der 18 Jahre alte Stallknecht Terzakowski, der bei dem Besitzer Thimm in Platenhof in Diensten steht, bemerkte am Sonnabendvormittag vom Geflügel aus, daß der Zuchtbulle des Besitzers Heidebrecht auf die anrenzende Weide des Thimm durchgebrochen war und dort herumtobte. Er eilte hinzu und versuchte das starke Tier zurückzutreiben. Der wütende Bulle jedoch wandte sich gegen ihn, bearbeitete den Jungen mit seinen Hörnern und trampelte auf ihm herum. Auf die Hilferufe des Bedrängten eilten die Söhne des Heidebrecht herbei. Sie vermochten gerade noch im letzten Augenblick den Stier zu verjagen, andernfalls wäre der Junge elend umgekommen. Er, der schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte, mußte in das Krankenhaus Tienenhof gebracht werden.

Rathhof. Eine Frechheit. Was sich deutschnationale Gemeindevorsteher alles erlauben, dafür ein empörender Fall. Glaubt doch der Ortsgewaltige unserer Gemeinde, sich einfach über Gesetz und Recht hinwegsetzen zu können. So gibt er kurz und bündig bekannt, daß von Montag an die Gemeindevorsteher keine Unterführung mehr gezahlt wird. Er dreierlei: sie sollen sich Arbeit suchen. Dieses Vorgehen des Gemeindevorsteher ist natürlich völlig unzulässig. Der Senat wird ihm schleunigst beibringen müssen, daß beratige Willkürakte zu unterbleiben haben.

Verantwortlich für Politik: Ernst Looß; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Wundervoll am Schluß sein Taumeln zwischen dem Sohn, dem Gatten und dem Nebenbasernden.

Herrlich ist Silda Mülling als Räthe. Keine Spur von Theater, nur ein kernhaft leuchtender Mensch. Mit dem innerlichen Stimmlang der Ase Stapp, mit der Deonomie der Gesten Adele Greubachs. Alles knapp, still, holdverischlossen, frühlingserb. Ihrer war der Abend.

Eine böse Fehlbekennung ist die Anna Wahr mit Dora Ottenburg, die das Zeug zu anderem hat. Statt jung, durchleuchtet, groß ist sie leblos, fimpel, tantenhast, ungeliebt. Ihre Schuld ist es weniger, daß sie diese Rolle spielt, als daß sie sie überhaupt annimmt.

Mit knappen, aber festen Strichen zeichnet Ferd. Neuert das gutartige Faulter des Malers Braun. Gut auch das gottliche Elternpaar (Frieda Reginald — Heinz Bredel) und mehr als gut in ihren wenigen Minuten die Friedrichshagener Waschfrau der Ida Proft-Galleste.

Wilibald Dmanowski.

Ueber die Gestaltung des Bühnenbildes.

Vortrag im Kunstverein.

Der weit über die Fachkreise hinaus bekanntgewordene Berliner Theaterkritiker Paul Hirschberg, der die wissenschaftliche Abteilung der deutschen Theaterausstellung in Magdeburg organisiert und geleitet hat, sprach gestern abend auf Einladung des Kunstvereins über „Kräfte und Ziele in der Gestaltung des Bühnenbildes“. An Hand des in Magdeburg zusammengetragenen Materials, das in einer großen Anzahl von Lichtbildern sichtbar gemacht wurde, zeigte Hirschberg die Entwicklung des dekorativen Elementes auf der Bühne vom Mittelalter über Barock und Klassizismus bis in die jüngsten Tage.

Das Mittelalter allerdings kannte noch kein Bühnenbild in unserm Sinne, und die Mysteriespiele wurden auf einer dekorationslosen (neben-, nicht übereinander) dreigeteilten Szene gespielt; ähnliches gilt für die Meisteringerbühne, die Terzenbühne und das Theater der englischen Komödianten, die allerdings eine obere Galerie für ihre Spiele einführten. Erst mit der aus Italien stammenden Erfindung der szenischen Perspektive trat ein wesentliches Umstümpfen ein, der die eigentliche Geburt des Bühnenbildes bedeutete. Ein weiterer Schritt wurde von dem Nürnberger J. Furtenbach durch Herstellung drehbarer Kulissen getan (1639), und bald kam dann die Renierung des Vorhanges hinzu, den schon vorher Biornardo da Vinci erstmalig verwendet haben soll. Das französische Theater unter Ludwig XIV. steuerte die Requisiten bei, und im Zeitalter des Barock entfaltete sich nun mit dem Emporkommen von Oper und Ballett ein gewaltiger

szentischer Prunk, dessen genialer Meister Galli-Bibiena wurde. Das Bühnenbild stellte hier eine Verbindung von plastischer feststehender Architektur und großartig gemalten Hintergründen dar.

Hervorragende Inszenierungen leistete der große klassizistische Architekt Schinkel für das Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, das er ja selbst errichtet hatte, der Maler Karl Blechen für das in damaliger Zeit sehr berühmte Königl. Hoftheater. Merbach wies ferner auf die überragenden Verdienste des Herzogs von Weintingen um eine durchgreifende Renovierung des Bühnenbildes hin, auf die Drehbühne, auch Leopold Fejners vielbespötelte und doch epochemachende „Treppe“, schließlich auch die starke Wendung des Bühnenbildes zum ausgesprochenen stilisiert Symbolhaften, wie sie besonders extrem von den Russen, voran Tairoff, vorgenommen wurde. Man sah eine ganze Reihe charakteristischer und origineller Inszenierungen von hervorragenden Bühnenbildnern wie Emil Pirchan, Krehan, Pantof-Stuttgart, Arvanitinos, Siemery-Frankfurt u. a. m.

Der Redner faßte seinen interessanten Vortrag, der eine Fülle des Wissenswerten und Aurogenden bot, in die Schlüsselbeziehung zusammen, daß ein starker Drang zur schlichten Betonung des Wesentlichen in die moderne Gestaltung des Bühnenbildes zu bestimmen scheint.

Eine neue Oper Franz Schrekers. Franz Schreker hat soeben in Pörtlach am Würthersee die Komposition einer neuen vieraktigen Oper beendet, deren Dichtung ebenso wie bei allen seinen bisherigen Bühnenwerken von ihm herrührt und die den Titel „Die Orgel oder Silians Verklärung“ führt. Das Werk, das der Berliner Staatsoper und ihrem Leiter, Franz Ludwig Hertz, gewidmet ist, wird im Frühjahr 1928 an der Berliner Staatsoper unter den Linden zur Aufführung gelangen.

Die Kant-Plakette für Oskar Kaufmann. Die Stadt Königsberg hat den Berliner Architekten und Theaterbauer Oskar Kaufmann, dessen „Neues Schauspielhaus“ in Königsberg soeben eröffnet worden ist, besonders geehrt, indem sie ihm ihre Kant-Plakette verlieh. Das jüngste von Kaufmann erbaute Theater ist in rotem Rubinholz ausgeführt und faßt über 900 Plätze. In Verbindung mit dem Neuen Schauspielhaus in Königsberg steht ein großer Vortragsaal.

Die 8. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche. In der Berliner Umverteilung wurde Montag die 8. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche der Verwaltungsakademie Berlin durch den Reichspostminister Dr. Schäkel mit einer Ansprache eröffnet, in der er ausführte: Das oberste Ziel der Reformarbeit der deutschen Reichspost ist die Modernisierung von Verwaltung und Betrieb, Steigerung der Qualität und Quantität der Arbeitsleistung. An Stelle des geistlosen Dienstvollzuges muß die Erkenntnis der inneren Zusammenhänge treten.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele

Filmpalast

LANGFUHR
MARKT-BAHNHOFSTR.

Gloria-Theater

Der große Erfolg!

Im Roman und Film
Trotz täglich ausverkaufter Vorstellungen
Nur noch 3 Tage!

Feme

nach dem bekannten Roman aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“ v. Vicky Baum

Ferner:

Unser Hindenburg
und
Buster und die Waisenkinder

3 lustige Akte

Ein Kunst-Ereignis!
Ein Werk von höchster Bedeutung!

? Svengali ?

Paul Wegner als Svengali

Ferner:

Ein schwerer Fall

Das große deutsche Lustspiel mit
Ossi Oswalda

Schon ab heute!
Trotzdem 2 Großfilme! Nur 3 Tage!

Die Hafenbraut

In den Matrosenkneipen von St. Pauli spielt die Tragödie einer kleinen Tänzerin aus St. Pauli — ihre Liebe zu einem reichen Großkaufmann und ihr Verzicht auf Glück. Ein packendes Bild aus dem Hamburger Hafen mit seinem Getriebe und Verkehr, seinen Matrosenkneipen, seinem Völkergemisch und seinen Spielkneen.

8 Akte
In den Hauptrollen: Alice Kempen, Jack Mylong Münz

Ferner: **Lockvögel**

Die Geschichte eines Seitenspringers — Ein Film von schönen Frauen, leichten Mädchen und galanten Ehemännern. Ein lustiges Zeitgemälde aus dem Neuyorker Gesellschaftsleben

Luxus-Lichtspiele Zoppot

Rivalen

Die Geschichte zweier Landsknechte
Ein Film, der die Welt erschütterte

Ferner:

Wenn das Herz der Jugend spricht

Leo Parry — Albert Bassermann
Ein Film der größten Tragik

Kunst-Lichtspiele Langfuhr

Der Pfarrer von Kirchfeld

von Ludwig Anzengruber
Wilhelm Dieterle — Margarete Lanner
Hedwig Wangel — Fritz Kampers

Ferner: **Der elektrische Stuhl**

Der aktuelle Film
Unschuldig zum Tode verurteilt
Sacco Vanzetti

Hansa-Lichtspiele Neufahrwasser

Die Lady ohne Schleier

7 Akte aus dem Leben einer mondänen Frau
mit **Lil Dagover**

Ferner:

Fürst von Pappenheim

nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach
In den Hauptrollen:
Mona Maria — Curt Bois — Dina Gralla u.a.m.

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.

Dienstag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr:
Dauerkarten Serie II.
Preise B (Schauspiel)

Peer Gynt

Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen (9 Bildern) von Henrik Ibsen. In freier Uebersetzung für die deutsche Bühne eingerichtet von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wendenhoff.

Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, 5. Oktober, abends 8 Uhr: **Meister des Geheimnisses**. Vortrag Prof. Dr. Georg Windebold „Heinrich von Meiß“. Hieraus Der zerbrochene Krug. Lustspiel in einem Akt von Heinrich v. Meiß. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Donnerstag, 6. Oktober, abends 7 Uhr: **Die verlassene Braut**. Dauerkarten Serie III.

Tanz-Palast

Seit 4 Uhr geöffnet

Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag, um 10, 11 u. 12 Uhr
NEU! ROULETTE-TANZ NEU!
Zur Verleitung gelangen 9 wertvolle Preise
Die leuchtendste Beleuchtung der Tanzfläche
Kasino erhöhten Preise - Die gute Tanzmusik

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12

Eine Schreckensnacht

in Sing-Sing!

dem berühmtesten Zuchthaus von New York

Der spannende Film aus der internationalen Verbrecherwelt!

Der Ströbler

von Amsterdam!

Die Jugend von heute! Rendezvous, Tanznächte! Sektgelage! Schwinke, kurz — Leichtsin — und die Folgen

Hauptdarsteller: die gefeierte italienische Schönheit **Diomira Jacobini** und **Werner Kraus**

Anerkannt vorzügliche Musik

Hypothekenskapital

in jeder Höhe für den Freistaat Danzig und für größere Städte in Deutschland erstklassig sehr günstig zu vergeben.

John Philipp, Danzig
Brotkornengasse 14 Telefon 28919

Zur Besichtigung ihrer Gemälde-Sonder-Ausstellung berühmter Meister

laden ergebenst ein

Moritz Stumpf & Sohn

Danzig, Langgasse 29

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Achtung! Ab heute! Die große Premiere!
Der gewaltige, sensationelle Großfilm, der in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt
Der Polizeispitzel von Chicago
Geheimnisvolle Erlebnisse aus der größten Verbrecherstadt der Welt, nach Tagebüchern eines amerikanischen Polizeikommissars



Die Hauptrollen werden von ersten Darstellern, welche Weltkrat gealoben, verkörpert
Der Großfilm

Der Polizeispitzel von Chicago

zeigt der internationalen Welt Ueberraschungen des organisierten Verbrechertums und läßt einen Blick in die Tiefen der Stadt werfen, wo jeder Begriff von Gerechtigkeit aufhört

Ferner: **Ein großes, auserlesenes Beiprogramm!**
Kapelle Fuchs in alter Frische! - Verstärktes Orchester!

Verkauf

Stroh Möbel
billig!
Langfuhr, Marienstr. 16.

Gut erh. Schlafsofa
gute Betten zu verkaufen
Hansstr. Nr. 1, 1 Treppe.

Moderne Postersessel,
wie neu, 40 G., 2 neue
Witter-Beber, à 12 G.,
zu verkaufen Pfefferstr. 38, 1, Gartenhaus.

Chaiselongues
in verschied. Preislagen,
Puffsofa zu verkaufen
Ferberweg Nr. 20,
Posternwerfstr.

Ruß.-Ausziehtisch
mit 6 Stühle, eig. Sofa-
Lampen mit Spiegel zu
verkaufen Langf., Müng-
straße 37, 1 rechts.

Sauberes, eisernes
Bettschloß,
schwarz lackiert, mit Rei-
jungeln, billig zu verk.
3. Damm 10, 3.

Möbel
billig und gut
im Möbelhaus
Fingerhut
Mühlmannengasse 16
Leichteste
Zahlungs-
weise

Stuhlgarnituren!

Paradiesgasse 19.

Wegen Raumangels
habe folgende Sachen zu
verkaufen: 1 Bettgestell in
Matr., 1 Sessel, 2 Sessel-
hühle u. versch. and. Sach.
Zu ertrag. Dreherg. 18.
im Laden.

Bettbezüge, Laten, dicke
Einschüttung bill. u. v.
Mühlmannengasse 10, 1.

Weiberstuhl. G. 15, Bett-
gestell m. Matr. G. 20,
Küchenschrl. G. 15, Näh-
masch. G. 25, eis. Bett-
gest. G. 22 u. Regulator
G. 30 zu verkaufen
Mattenbuden 29.

Gute neue
Puffsofa,
Chaiselongues, eig. mod.
Speise- u. Schlafzimmern,
Küchen sowie einzelne
Möbel sehr preiswert,
auch Teilzahlung.
Wobjal,
Scheibentrittergasse Nr. 5,
Eigene Posterei.

Möbel
billig und gut
Möbel-Magazin
Erich Sawitzki
Tobiasgasse 1-2
Schlüsselsteinweg 38-40
Zahlung
sachlicher Garantie

Maschinen-

Hobelspäne
ganze Fuhrer, sehr billig
abzugeben. Schildli,
Karlshäuser Straße 137.

Radio-Apparat

zu verkaufen
Schäferstr. 4 b.
Zimmermann.

Paßreife
Bollmilch,
Butter, Eier, Käse,
jämliche Backwaren
billig bei Müdiger,
Tischlergasse 24/25.

Damen-
Putz
Helene Wiltek
Hakenstraße 9
Besuchen
Sie bitte die Adresse
Hakenstraße 9
gebäude

Herren- und Damen-

Summimäntel

sehr preiswert
Hundepasse 7, 2.

Behörde, Frack,
Smoking

preiswert zu verkaufen
Kortl. Graben 52, pt.

Chaiselongues in Gobelin
u. Plüsch, sowie Sofas u.
Stuhlgarnitur, billig zu vk.
Posternwerfstr. 14.

Smoking

für kl. Figur passend zu
verkaufen
Gartengasse 3, 1 Tr. links.

Grammophon

(Tischapparat) für 60 G.
zu verkaufen.
Müste, Breitengasse 133, 3.

Stuhlgarnitur,
Küchenschrl. zu verkaufen
Deil.-Geist-Gasse 61, 1.

Kanarienhähne

mit Bauer billig zu verk.
Mühlmannengasse 56, 1.

Junge, weiße
Angoraläcker
zu verkaufen, Brandt,
Große Gasse Nr. 21.

Ankauf

Wattenstrick

gebraucht, zu kaufen ge-
sucht. Ang. m. Preis u.
2939 a. d. Exp. d. „S.“

Stellenangebote

Ordentliches

Laufmädchen
kann sich melden,
Danziger Rundfunk,
Vorstadt, Graben 58.

Junges Mädchen
zur Hilfe für Damen-
schneiderei gesucht. Off.
unter 2934 an die Exp.

Suche sauberes
Kindermädchen
Lange Brücke Nr. 38.

Stellengesuche

Büchertänlein

sucht Stellung im Restau-
rant, auch zum Servier.
Ang. u. 2941 an d. Exp.

Junge Frau

sucht Stelle für Kontor-
reinigung. Angebote u.
1220 an die Expedition.

Suche für meine Tochter,
17 Jahre alt,
Stelle in Klein. Haushalt.
Off. u. 2940 an die Exp.

Junge, saubere Frau
sucht noch Wäschestellen
für 5 Gulden den Tag.
Off. u. 2935 an die Exp.

Anständiges Mädchen
sucht Stelle für den ganz-
Tag. Zu erfragen bei
Kestle, Breitenbod-
straße 22c, Läre 16.

Berm. Anzeigen

Alle Sprachen
nach
Berlitz - Methode

durch Lehrer aus den
beteiligten Ländern
Böttchergasse 23-27

Damen-Mäntel,
Kostüme, Kleider, Blusen
und Röcke werden gut-
stehend u. billig angefertigt
Kähler, Ohra, Ostbahn 10.

Reparaturen werden
schnell u. bill. ausgeführt.
Danziger Schiff-Strick,
Boggenhufel 14.
Auf Wunsch frei Haus
abgeholt und hingeführt.
(Postkarte genügt.)

UHREN-

reparaturen
fachmännlich, billig u. schnell
Tischlergasse Nr. 41,
unter dem Tor,
Uhrmacherwerkstatt

Tüchtige

Abonnentenwarber

für gut eingeführte Wochenschrift gegen Pro-
vision gesucht. Off. u. Nr. 1219 an d. Exped.

Danziger Nachrichten

Die Liebe des Verbrechers

Der berühmte Kriminalist Engelbrecht in Danzig.

Am Freitag, dem 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, hält im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus der bekannte Berliner Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht einen Vortrag über das Thema: „Erfahrungen und Ergebnisse aus meinem 15jährigen Kampf mit dem Verbrechertum.“ Der Vortrag wird in Danzig zweifellos großes Interesse erregen. Kriminalkommissar Engelbrecht nimmt in dem folgenden Artikel zu dem Problem „Verbrecher und Liebe“ Stellung.

In dem Leben aller Rechtsbrecher spielt die Liebe eine große Rolle. Viele von ihnen hat die Liebe auf den Weg des Verbrechens geführt, die Liebe zu einer Frau, die sie ihre Ehrenhaftigkeit und Erziehung vergessen und zum Verbrecher werden ließen. Gerade die Liebe vermag ja so viel, Gutes und Böses. Liebe zu einer Frau kann den schuldbeladenen Übeltäter herausziehen aus dem Sumpf des Verbrechens und kann ihn der menschlichen Gesellschaft zurückgeben. Liebe kann aber auch einen ehrlichen Menschen seine Pflichten, seine Erziehung und seine Ehre vergessen und sich dem Verbrechen ergeben lassen.

Erfütternde Beweise hierfür haben einige große Strafprozesse der letzten Zeit gegeben. Trotzdem wird es der Allgemeinheit unverständlich bleiben, wie Frauen aus Liebe zu einem Manne ein Verbrechen verüben und wie junge Männer Beruf, Ehre und Familie aufgeben und sich an eine Dirne hängen konnten. Bedeutende Psychologen haben sich mit diesem Problem beschäftigt, und es darf wohl als gewiss angenommen werden,

daß hier immer eine besondere sexuelle Veranlagung vorliegen muß.

Es ist Tatsache, daß des Sexualempfindens des Verbrechers im allgemeinen besonders stark entwickelt ist, und daß wohl bei den meisten Verbrechern stets irgend einen sexuellen Hintergrund haben.

Auch im Leben des Verbrechers hat die Liebe eine große Bedeutung. Fast jeder Verbrecher hat — oft mit Wissen seiner Ehefrau — eine Geliebte, eine „Braut“, für deren Lebensunterhalt er mehr oder weniger zu sorgen hat. Bei aller Liebe und Zuneigung, welche der Verbrecher dieser „Braut“ bezeugt, ist er ihr gegenüber meistens aber doch sehr vorsichtig. Nicht unnötig offenbart er ihr seine Pläne, um auch ihr kein Material gegen ihn in die Hand zu geben. Denn er fürchtet ihre Eifersucht, seine Untreue würde ihm ihren Haß und ihre Rache eintragen. Und in der Verfolgung ihrer Rachsucht kennt solche Frau keine Grenzen. Dann will sie den Mann, den sie bisher aufrichtig geliebt hat, vernichten. Jedes Mittel ist ihr hierzu recht, und höhnisch lächelnd überliefert sie ihn der Kriminalpolizei. Aber nur Untreue kann sie nicht verzeihen, im übrigen hält sie fest zu ihrem Liebsten. Nicht selten sind aber auch die Fälle, in denen die von der „Braut“ erstattete Anzeige oder den Mann belastende Zeigenausfrage später zurückgenommen und durch falsche Aussage vor Gericht die Freilassung des Liebsten bewerkstelligt wird. Auch auf einen Weineid kommt es der Frau in solchem Falle nicht an. Meistens folgt dann auch gleich wieder die Verzeihung, die Untreue des Mannes erscheint ihr eben dann durch die längere Untersuchungshaft geklärt.

Der Verbrecher besitzt keinen Stolz.

und ebenso stolz ist auch seine „Braut“ auf ihn. Je gefährlicher, je stärker und gewalttätiger er ist, desto stolzer ist sie. Im allgemeinen verachtet die „Klassenbewußte“ Verbrecher, die Liebe einer Prostituierten zu erringen, er will seine „Braut“ für sich haben und wagt eifriglich über ihr Verhalten seinen Freunden gegenüber. Häufiger findet man aber, daß der Verbrecher eine Prostituierte von ihrem traurigen Gewerbe befreit und sie als seine „Braut“ zu sich nimmt. Allen Mädchen, besonders aber seiner „Braut“ gegenüber, hat der Verbrecher immer eine offene Hand, hat er „gut verdient“, so haben auch diese ihren Vorteil davon.

Ein Kapitel für sich bildet das Verhältnis der Dirne zu ihrem Inhaber. Der wirkliche Verbrecher hält es für ehrenlos, von dem traurigen Verufe seiner Dirne zu leben. Wenn es auch mal wirkliche Zuneigung und Liebe ist, die den Inhaber zu seinem „Mädchen“ hingezieht, so entspringt diese Freundschaft zu ihr doch meistens selbstmitleidigen Motiven. Der Inhaber will nicht arbeiten, ist aber zu dumm, und vor allem zu feige, sich seinen Unterhalt durch gewagte Gesetzesübertretungen wie Einbruch, Raub usw. zu erringen, deshalb läßt er sich lieber von den „Mädchen“ ernähren. Oft ist er

in seiner Geldgier niederträchtig und feige genug,

sein oder seine Opfer durch Mißhandlungen oder Drohungen zu einträglicherer „Arbeit“ anzuhalten, oft verträgt er sich gut mit dem „Mädchen“ und heiratet es sogar. Dann aber auch wieder wohl nur aus kräftigstem Egoismus heraus, dann hat das „Mädchen“ soviel „verdient“, und geizart, daß sie hieron durch Eröffnung eines Lokales oder durch Errichtung einer „Pension“ eine selbständige gesicherte Existenz ermöglichen läßt. Das sind dann wohl auch die einzigen Fälle, in denen Verbrecher es zu etwas bringen können. Im allgemeinen können sie und ihre „Mädchen“ nichts sparen, was sie „verdient“, geben sie schnell wieder aus, und so können sie nur ganz selten zu einigem Wohlstand kommen.

Gelegentlich kommt es auch vor, daß die „Braut“ ihren Liebsten bei der Ausübung des Verbrechens unterstützt, bei einem Einbruch „Schmiere steht“ (aufpaßt) oder sich auch direkt am Verbrechen beteiligt. Häufiger sind dagegen die Fälle, in denen die „Braut“

unabhängig von der „Arbeit“ ihres Liebsten selbständig auf „Arbeit“ geht

und durch Ladendiebstähle oder Schwindelacten für ihren oder auch ihres kranken bzw. „arbeitslosen“ Liebsten Lebensunterhalt sorgt.

So macht die Liebe zu einem Verbrecher auch eine sonst unbescholtene Frau selbst zur Verbrecherin. Seltener kommt es aber vor, daß der Mann eine Frau zum Verbrechen absichtlich verführt, viel häufiger ist das Gegenteil, viel öfter wird der Mann das Opfer seiner Liebe zu einem verbrecherisch veranlagten Weibe. Ernst Engelbrecht.

Refordleistung im Hafen. Auf dem englischen Schiff „Spanter“ (1104 RZ.) das den Hafen mit Grubenholz nach Cardiff verlassen hat, sind bei normaler täglicher Arbeitszeit von acht Stunden in zwei Tagen 640 Kuben Grubenholz geladen worden, was eine Rekordleistung der dabei beschäftigten Arbeiter darstellt.

Der Umhang des Petersburger Lorenz ist nun bereits soweit vorgekommen, daß die Verlegung des Straßenbahngleises in Angriff genommen wurde. Es wird von der Weiche Petershagen bis hinter dem früheren Tor in die

Mitte der verbreiteten Straße gelegt, wodurch der Fußverkehr leichter und gefahrloser vor sich gehen kann. Die kleine Senkung an dem früheren Tor wird ebenfalls verschwinden. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß die Straßenverhältnisse am Petersburger Tor beträchtlich an Lieberlichkeit gewonnen haben. Zur Zeit ist der Straßenbahnverkehr auf einige Tage wegen der Umbauten behindert, er wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Attentatsfurcht auf dem russischen Konsulat.

Viel Lärm um nichts.

Vor einigen Tagen alarmierte das russische Generalkonsulat in Danzig die Danziger Polizei, die es um Schutz gegen ein angeblich auf das Generalkonsulat geplantes Attentat bat.

Der russischen Bitte Folge leistend, begaben sich zwei Danziger Kriminalbeamte in das Gebäude des Generalkonsulats, wo sie die „Attentäter“ stützten und nach dem Polizeipräsidenten brachten. Die von der Polizei durchgeführte eingehende Ermittlung stellte aber fest, daß es sich um zwei harmlose junge Leute handelte, die lediglich die Absicht hatten, nach Ausland zu reisen und sich erkundigen wollten nach den Einreisebedingungen. Natürlich wurden diese „Attentäter“ alsbald freigelassen und das russische Generalkonsulat konnte sich wieder beruhigen.

Die beiden jungen Leute dürften einem antibolschewistischen Lager angehören, was wohl den Beamten des Generalkonsulats Anlaß zu einer solchen Verdächtigung geben konnte.

Schutz den Tieren.

Mißstände in der Abdeckererei. — Gründung eines neuen Vereins.

Der Aufruf einer Anzahl Danziger Frauen und Männer an die Bevölkerung, sich den Bestrebungen des Tierforschungsvereins anzuschließen, fand seinen Widerhall in einer stark besuchten Versammlung gestern abend in der Aula der Petrischule. Herr Dr. Herrmann, der die Versammlung leitete, gab zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Tierforschungsbestrebungen. Der Danziger Tierforschungsverein, der vor dem Kriege über 800 Mitglieder zählte, ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eingegangen, er schläft nur mit seinen 25 Mitgliedern unter dem Vorhild des Med.-Nat. Silbenbrand den Schlaf des Gerechten. Redner richtete einen Appell an die Erschienenen, durch tätige Beihilfe sich der getretenen und mißhandelten Kreatur anzunehmen und Mitglieder des neu zu erwerbenden Vereins zu werden.

Die nächsten Redner, Dr. Wegena und Dr. Paradies, berichteten dann über unerhörte skandalöse Zustände, die sich in Danzig unter den Augen der Behörden täglich abspielen. Es müssen vor allem vorbildliche Abdeckerereverhältnisse geschaffen werden. Es ange nicht an, daß A. B. in Mischottland Kartoffeln auf einem Acker gepflanzt werden, in dem unabhägige rohrtraute Pferde verstreut liegen. Dr. Paradies, der ein bekannter Synologe ist, schilderte die fürchterlichen Zustände in der Abdeckererei des Hundesängers Bus und dessen völlig mangelhafte Methode der Hunde- und Katzenzucht. In langatmigen Entschuldigungen erging sich Med.-Nat. Dr. Silbenbrand, doch scheint er sich alle Sympathien der Tierfreunde verschert zu haben, denn die Versammlung protestierte erregt gegen seine Ausführungen. Eine Reihe Diskussionsredner schilderten dann ihre Erfahrungen bei dem Hundesänger Bus und anderes. Es kamen Dinge zur Sprache, daß sich die Haare kräuben. Fast alle Erschienenen zeichneten sich so dann als Mitglieder des Vereins ein. Viele schriftliche Anmeldungen lagen bereits vor. Die Versammlung wählte einen provisorischen Vorstand, der die nächsten Arbeiten vorbereiten soll. Er setzt sich zusammen: 1. Vorst.: Dr. Herrmann, Stellv.: Dr. Wegena, 1. Schriftf.: Frä. Elsa Loch, Hintergasse 13, 2. Stellv. Frau Ganswid, Scham.: Gustav Ehms, 1. Damm 22/23, Stellv. Ernst Voering und eine Anzahl Beisitzer.

Von Hundefreunden erfahren wir, daß sie mit der Wahl des Stadtbürger Dr. Herrmann zum Vorsitzenden des Tierforschungsvereins nicht einverstanden sind, sondern das als einen Mißbehörden betrachten. Dr. Herrmann hat sich bei den Hundefreunderverhandlungen in der Stadtbürgerschaft stets als Feind der Hunde gezeigt, und deshalb nicht die geehrtete Persönlichkeit zur Leitung des Tierforschungsvereins sei. Bei der nächsten Gelegenheit werde man versuchen, das Amt des 1. Vorsitzenden mit einer anderen Persönlichkeit zu besetzen.

Der Senat gratuliert Schichau.

Der Senat hat der Firma F. Schichau folgendes Telegramm gesandt:

Der Senat der Freien Stadt Danzig spricht der Firma F. Schichau, Elbing, zu ihrem 90jährigen Bestehen die besten Glückwünsche aus. Er gedenkt dabei der kraftvollen Entwicklung, die die Firma in den rückliegenden Jahren genommen hat und wie sie dank der großen Geistesgaben, der reichen Schaffensfreude und der starken Willenskraft ihrer Inhaber zu dem größten Industrieunternehmen des Ostens aufgestiegen ist. Die Stadt Danzig hat an diesem Aufstieg seit dem Jahre 1890, in welchem die Firma Schichau ein Großwerk in Danzig errichtete, in besonderem Maße teilgenommen. Der Senat ist sich bewußt, in welchem hohen Maße die Wohlfahrt weiter Volksschichten von dem Gedeihen eines derartigen großindustriellen Betriebes abhängig ist und erhofft daher ihrem Unternehmen eine weitere aufsteigende Kette Entwicklung.

Dr. Sahm. * Dr. Volkmann.

Der Arbeiter, die gewiß in entbehrungsreicher Weise zur Entwicklung des Unternehmens beigetragen haben, gebent man merkwürdigerweise überhaupt nicht.

Ein sozialistischer Frauenabend

findet am Mittwoch, dem 5. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule (Hauptplatz) statt.

Vortrag des Gen. Gehl:

„Die Frau und die Volkstagswahl“

Gesangsvorträge Rezitationen.

Das Erscheinen aller Genossinnen ist dringend erforderlich. Gäste und Angehörige haben Zutritt.

Der Eintritt ist frei!

Die Königsfinder.

Von Ricardo.

Es waren zwei Königsfinder, die haften sich wie die Pest, sie konnten nie einzig werden, icht bekam der eine den Nest... vor dem Eingeklinker.

Und das kam so: Beide hielten sie König von den Vätern her, die Vettern entfernteren Grades waren. Waren, denn heute wird ihnen, den Vätern natürlich, die Erde leicht, das heißt, sie befinden sich im besseren Jenseits, was aber nichts mit den Königsfindern direkt zu tun hat.

Paul König der eine, ein munterer Germane mit blondem Haar und blauen Augen, so recht ein Bub, der der Stolz jedes völkischen Sturmtrupps sein könnte, wenn er nicht bereits einer Geheimorganisation zur Befreiung des Vaterlandes von imaginären Dingen angehört.

Ludwig König, der andere, ist dunkelhaarig wie die Nacht, er lispelt und leidet an einem nervösen Tic, d. h. er steckt in Erregung immer seinen biden Zeigefinger in das kleine Kaffenloch. Ludwig nennt sich stolz Kommunist der linksradikalen Richtung.

Paul nennt Ludwig kurz „den Juden“. Ludwig hingegen um bezeichnet seinen Vetter entfernteren Grades als „vorniertes Schwein“, kurz und bündig.

Wie der Mietsvertrag, der nach aus Zeiten des Friedens und der Eintracht besteht, abgelassen ist, bewohnen die Königsfinder ein durch Testament irgendeines Verbliebenen hinterlassenes Häuschen. Scharf voneinander getrennt durch Türen und Zimmerwände leben sie, gemeinsam benutzen sie nur einen Ort, der in Silben- und Kreuzworträtsel erfragt wird mit: Wie heißt ein Ort der Ruhe? Antwort: Fokus! Argwohnlich und mißtrauisch betritt jeder der Wackeren täglich mehrmals jenen nützlichen Raum, denn die Vetter haben nachgerade den Modus eingeführt, die Fokuswände zur Dokumentierung ihrer politischen Glaubensbekenntnisse zu verwenden.

Schreibt Paul mit flammendem Meißel beispielweise folgende an die Wand über der Brille sein „Juden r a u s!“ so kann man sicher sein, daß, sobald bei Ludwig die Verdammung ihre Rechte fordert, dieser mit Notstift darüber schreibt: „Antidemiten r e i n“, was Paul veranlaßt, bei der nächsten „Sitzung“ etwa zu schreiben: „Deutschland erwache und bestreite dich von der asiatischen Horde.“ Hierunter schrieb nun Ludwig, der Schalk: „Pui Deibel, Schreifer ist ein Schwein, und zwar ein borniertes.“ Er wollte damit seinem Vetter Paul treffen, treffen ins Herz, und dem war es denn auch richtig etwas zu stark und darum hat er Ludwig mörderisch verschauen.

Nach der bezogenen Kette erklärte Ludwig, nimmeh nur noch mit geläuterten geistigen Kräfte kämpfen zu wollen für Ueberzeugung, Recht und Wahrheit: er strengte eine Privatklage wegen körperlicher Mißhandlung gegen Paul an und die Sache kam vor Gericht.

Paul erklärte, er fühle sich als deutscher Mann, der für seine Taten die Verantwortung trage; wenn sein Vetter Ludwig auch nicht Jude von Geburt sei, so habe er aber eine jüdische Gesinnung, was daraus hervorgehe, daß er die Fokuswände beschreibe.

Notgedrungen wurde er gefragt, warum aber seine deutsche Gesinnung dann die gleiche Handlungsweise zulasse, ja er habe doch zuerst die Mosekmand beschriebenen. Na, sagt Paul, er set der Aeltere, und wenn er etwas schreibe, so sei das sein gutes Recht, außerdem wollte er nur dem Ludwig bedeuten, daß er der Herr im Hause sei (Herr im Fokus). Diese Argumentation schloß ihn ebenfalls vor einer empfindlichen Geldstrafe, wie der Anspruch, aus Notwehr gehandelt zu haben, als er Ludwig vernichtete.

Paul will gegen das Urteil Berufung einlegen, es sei unerhört, daß ein deutscher Mann derart... Der Justizmachiester bedeutete ihm freundlich, gefälltigt seinen Schnabel halten zu wollen, das gab Paul den obererwähnten Nest, er knickte zusammen.

Dachstuhlbrand in der Breitgasse.

Erschütterter Sachschaden.

Heute nacht um 2 1/2 Uhr entstand im Hause Breitgasse 76 ein großer Dachstuhlbrand. Die hintere Seite des Dachstuhls brannte vollständig nieder, ebenso wurde die Treppe zerstört. Die Löschung wurde von der Feuerwehr mit vier Rohren in Angriff genommen. Durch die Wasserentladung, die zur Löschung notwendig waren, entstand großer Wasserschaden in der darunterliegenden Wohnung. Es ist auch durch das Feuer erheblicher Sachschaden angerichtet worden. Die Feuerwehr war mit den Löschungsarbeiten bis nach 7 Uhr beschäftigt. Eine Brandwache ist noch am Ort.

Im Hause Große Gasse 8 lochte gestern nachmittag 1 1/2 Uhr Feuer über, so daß Feuer entstand und die Feuerwehr zur Löschungsarbeit herangezogen werden mußte. — Im Hause Kneipad 2 gerieten vor einem Ofen Kleidungsstücke in Brand. Auch hier mußte die Feuerwehr gerufen werden.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Mittwoch: Heiter bis wolkig, mäßige, später schwache westliche Winde. Temperatur unverändert.

Donnerstag: Wolkig, vielfach dießig und neblig, schwache, umlaufende Winde und kühl.

Maximum des gestrigen Tages 14,2. — Minimum der letzten Nacht 5,8.

Unfall bei einer Autoreparatur. Beim Ankurben eines Automotors, den er in Reparatur hatte, erlitt gestern morgen 7 1/2 Uhr der bei den Rückforter Eisenwerken beschäftigte Maschinenchloffer Prohsl, wohnhaft in Rüdort, einen doppelten Bruch des rechten Unterarms. P. begab sich sofort in ärztliche Behandlung und wurde ins Städtische Krankenhaus geschafft.

Polizeibericht vom 4. Oktober 1927. Festgenommen: 24 Personen; darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 6 wegen Trunkenheit, 8 aus besonderer Veranlassung, 2 auf Grund einer Festnahmenotiz, 2 in Polizeihaft, 2 Personen obdachlos.

Freiwillige Kurie an der Fortbildungsschule. Mit Beginn des Winterhalbjahres eröffnet die Städtische Handwerker- und Fortbildungsschule auch wieder ihre freiwilligen Kurse. Es sei hiermit empfehlend auf sie hingewiesen. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Standesamt vom 4. Oktober 1927.

Todesfälle. Schneidermeister August Annus, 56 J. — Witwe Anna Kuhn geb. Braun, 76 J. 3 M. — Witwe Caroline Wendt geb. Schulz, 79 J. 10 M. — Ehefrau Maria Streelan geb. Wurbeck, 45 J. 4 M. — Tochter S. Steinschens Bruno Puschmittki, totgeb. — Arbeiter Karl Rekke, 65 J. — Ehefrau Johanna Kuffauer geb. Groen, 55 J. 8 M. — Arbeiter August Senger, 49 J. 3 M. — Witwe Johanne Wobberg geb. Kamfi, 79 J. — Ehefrau Theresie Kuster geb. Goltz, 64 J. 8 M. — Witwe Elisabeth Witt geb. Herrmann, 79 J. 1 M. —

Der Ueberfall auf die Hebamme.

Drei Jahre Zuchthaus für den Täter.

Vor dem Bezirksgericht in Konitz hatte sich am 2. September ein gewisser Joh. Volla aus Konitz wegen eines Ueberfalls auf die Hebamme Janowski, verübt in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J., zu verantworten.

Großfeuer in Subtau.

Gestern Abend, kurz nach 6 Uhr, brach auf dem Grundstück des Pächters Murawski in Subtau ein Feuer aus, dem die Scheune mit der gesamten Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel.

Finnlands Kampf gegen den Alkoholschmuggel.

Mit Kriegsschiffen und Maschinengewehren neuen bewaffnete Verbrecher.

Der Kampf zwischen Alkoholschmuggelern und den finnischen Zollbehörden nimmt immer groteskere Formen an. Schon seit längerer Zeit sind beide Parteien nicht nur mit schnellgehenden Motorfahrzeugen versehen, sondern bekriegen einander sogar mit Maschinengewehren.

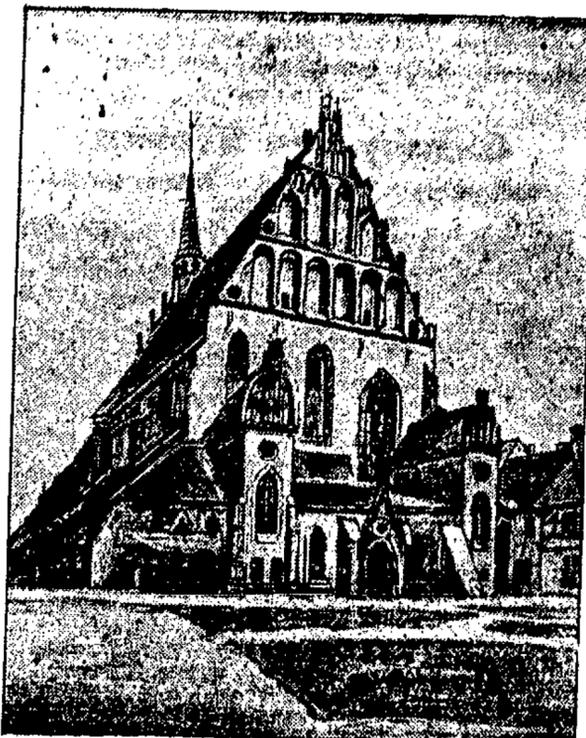
In der Nähe des Leuchtturms von Söderfär bei Helsinki lag eines der bekannten Schmugglerschiffe vor Anker, um bei einbrechender Dämmerung seine Alkoholladung an die Motorboote abzugeben, die dann im Schutz der Herbstnacht aus den Schären herankamen, um die verbotene Ware an Land zu bringen.

Wild-West in Masuren.

Mit die Dollarprinzessin wieder Scharwerkmarcgaell wurde.

Gewiss hat der geneigte Leser vor einigen Tagen den schnellen Emporstieg der masurenischen Marcgaell zur Dollarprinzessin bewundert, die in wenigen Stunden von der Kartoffelbühne in Masuren durch Mode-, Friseur- und Maniküralons, durch diverse behördliche Mikro- - denn wo Dollar flatiert, arbeitet auch die geschmählte Bürokratie schnell - bis hin zum amerikanischen Konsulat in Königsberg kam, um in den nächsten Tagen mit dem Schiff in das Glücksland Wild-West-Amerika zu gelangen.

In dieser rickläufigen Konjunktur wurden die Vermutung durch allerhand Ausgaben an Geld und Geldwert verflücht und ferner zur Aussteuer ein paar tausend Mark in Aussicht gestellt.



Die Marienkirche in Elbing in Gefahr

Die evangelische Hauptkirche zu St. Marien in Elbing droht ihrem Alter, ihren siebenhundert Jahren, zum Opfer zu fallen. Die Marienkirche in Elbing ist nicht nur ein Baudenkmal im allgemeinen Sinne, sondern ein klassisches Denkmal der Wandlungskunst in voller Stilleinheit, das keinesgleichen im deutschen Lande sucht.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

In der Tat waren alle Mottke „gehörigen“ Mädels mit einem Schlagschlag blond geworden, und er verkaufte sie alle leichten Herzens. Ihn selbst hatte man bei Fauske dem Wader, wo sich der „Nahrmarkt“ abspielte, nicht angelassen, weil er noch zu jung war.

kauf worden war. Sie hatten alle ihr Haar geliebt und waren jetzt alle hell gefleckt. Sie bereiteten sich jetzt auf die ihnen bevorstehende weite Reise vor, dahin, wo sie von schwarzen Prinzen erwartet wurden, die besonders für blonde jüdische Mädels schwärmten.

Mottke wird ein Mann mit fetten Grundzügen.

Nun kam die Zeit der Abendung der „Bare“ an ihren Bestimmungsort jenseits des Dacans. Und da harrten die Mädels beim Abschiednehmen von ihren Freunden und Bekannten in der Nachbarschaft Tränen zu vergießen.

Inzwischen hatte Mottke seinen alten Beruf an den Nagel gehängt und war ein „antändiger Mensch“. Er fleidete sich bereits ohne den besonderen Anstrich, er trug jetzt einen unauffälligen Straßanzug, einen Kragen, um den eine Kravatte gebunden war, hatte eine goldene Uhr und eine ebenfalls goldene Kette und spazierte so in den Straßen der Altstadt umher.



Programm am Dienstag.

15.15 Uhr: (Danzig) Neues vom Rundfunk, Märchen und Ausblick auf die Entwicklung des Deutschen Rundfunks (Die 1. Große Funkausstellung 1927). - 16.00-18.00 Uhr: Nachmittagsunterhaltung der Vereinigung Ostdeutscher Hausfrauenbinde Königsberg unter Mitwirkung der Funkkapelle. Solisten: Lia Fulbauer, Ruth Nordem-Brenz, Max Bettner, Walter Dillig, Kurt Bernitz (Reg.). - 18.05 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. - 18.30 Uhr: Wanderungen durch die Wunder der Lebensgemeinschaften, Vortrag von Frau Dr. Elisabeth Schwarz. - 19.00 Uhr: Die Rentabilitätsausgleichheit der Geflügelhaltung. Vortrag von Landwirt Walter (Königsberg) Hofenstein. - 19.30 Uhr: Die Schulgesundheitsbewegung und ihre Fortschritte der letzten Zeit. Vortrag von Dr. Axel Neels (Berlin), Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Schulgesundheitsvereins E. V. - 20.00 Uhr: Wetterbericht. - 20.10 Uhr: Violin-Abend Juan Manuel. Am Grotrian-Steinweg-Flügel: Kurt Haefel. - 21.30 Uhr: (Danziger Vorbesprechung) Zum Geburtstag von Dr. Max Falbe. Poesie und Prosa aus Max Halbes Werken: Willi Rodewald und Arthur Armand. - Hierauf: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. Anschließend bis 23.30 Uhr: Spätkonzert - Funkkapelle.

Programm am Mittwoch.

16.00-18.00 Uhr: (Danziger Darbietung) Bunschnachmittag - Kapelle Salzberg, Richard Bitterauf, Fritz Robert-Reinold-Lieber, vertont von August Lubwig. - Am Grotrian-Steinweg-Flügel: Otto Esberg. - 18.05 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte, Berliner Schlachtwiehvotenierungen. - 18.30 Uhr: Erzieherstunde: Das Erziehungssystem der Dr. Maria Montessori, Vortrag von Lehrer Paul Martin. - 19.00 Uhr: Eine Reise ins Land der Azteken. Nach Mexiko. (1. Teil) Vortrag von Dora Wolbehnle (Hamburg). - 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater Königsberg: „Der Troubadour.“ Oper in 4 Akten. Text von S. Cammermeyer. Musik von G. Verdi. Musikalische Leitung: Kapellmeister Adolf Bach. Regie: Emil Schlegel. Personen: Kapellmeister Adolf Bach, Regie: Nina Litkov; Azucena, eine Baccanerin: Rita Arden; Maricao, ein Troubadour: Fritz v. b. Henbit (a. G.); Ferrando, ein Vasall: Horst Preisler; Inez, deren Vertraute: Hannelotte Groß; Ruiz, Maricao's Freund: Fritz Schmitz; ein alter Baccaner: Hans Kölling; ein Bote: A. Mitsch. - Ort: Biscaya und Argonen. Zeit: 15. Jahrhundert. Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten.

Flaggenmischerfall in Loba.

Am Sonntag früh wurde in Loba, offenbar von Betrunknen, ein Stück der Fahne des deutschen Konsulats abgerissen. Der polnische Wajewode in Loba hat dem deutschen Konsul das lebhaft Bedauern über diesen Vorfall ausgedrückt, ebenso die polnische Regierung dem deutschen Botschafter in Warschau gegenüber.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Als gestern mittag ein städtischer Kassenbote aus der städtischen Steuerabteilung in der Hohenzollernstraße in Breslau heranzog, wurde er von zwei Männern niedergebunden. Er schrie laut und wurde ihm die Tasche mit 15 000 Mark und entkam auf ihren Rädern.

Notlandung eines polnischen Militärflugzeuges.

In der Nähe des Georg-Schachtes bei Hindenburg ging am Sonntagnachmittag 50 Meter diesseits der Grenze ein polnisches Militärflugzeug nieder, das mit einem Feldwebel und mit einem Flugführer besetzt war. Die Schutzpolizei beschlagnahmte das Flugzeug. Die beiden Insassen sind vorläufig in der Hindenburg Schutzpolizei-Unterkunft untergebracht und warten auf Erledigung der Freigabe durch eine bereits eingetroffene Oppelner Kommission, die die Untersuchung der Notlandung vorzunehmen hat.

Exportkreditverfälschung in Polen.

Pressemeldungen zufolge berät die polnische Regierung gegenwärtig Vorschläge der Handels- und Industriezweige über die Organisation der Exportkreditversicherung in Polen. Die Besprechungen beziehen sich in der Hauptsache auf die für diese Zwecke benötigten Mittel und die Verteilung des Risiko zwischen der Regierung und dem Privatkapital.

Mensch“ zu werden, war er noch nicht wieder in das Café gekommen. Undeinen sich er Chanale dennoch nicht aus den Augen. Fast jeden Abend schlich er sich hinter das Haus, in dem das Café sich befand, und spähte durch das Fenster in die Küche hinein und beobachtete Chanale, wie sie ihren kleinen Brüdern zu essen gab. Raum erblidete er ihren schwarzen Kopf mit den rabenschwarzen, über die Schulter fallenden Zöpfen, als er eine Art Andacht vor ihrer Reinheit empfand und sich für alles, was er um ihre Person tat, entschuldig fühlte.

In diesem Köpchen voll schwarzer Haare sah er den Kern seines ganzen Lebens, das er sich für die Zukunft erträumte, und dieses Köpchen verband sich in seiner Vorstellung mit noch etwas anderem, was ihm aus seiner Vergangenheit sehr teuer war. Denn wenn er Chanales Köpfe sah, mußte er unwillkürlich an seine Mutter zurückdenken; und das ging schließlich so weit, daß er sich Chanale überhaupt nicht ohne seine Mutter vorstellen konnte. Diese beiden Gesichtspunkte - Chanale und die Mutter - schmolzen in seinem Herzen zu einer Person zusammen und er fühlte sich außerstande, ohne sie weiterzuleben.

Und seltsam: es war ihm auf einmal unangenehm, daß Chanale im Café „solche“ Gäste bedienen mußte. Er empfand plötzlich einen Ekel vor dieser ganzen Stadtgegend und vor dem „Warschauer Café“, und wünschte, daß Chanale - sein Chanale - weit von hier sein sollte, daß die Mutter sie wieder zum Onkel bringe, wie damals, als man sie vor ihm verreckt hatte. Niemand sollte sich ihr nähern können, niemand sollte wissen, wo sie ist. Selbst er, Mottke, wollte darauf verzichten.

Einen Heiratsvermittler mochte er zu Reb Meloch dem Kaffeemacher, zu Chanales Vater, noch nicht hinausschicken. Noch stand ihm die „Spanierin“ im Wege. Die schwarze, reizvolle Seiltänzerin besand sich noch wie vor im „Etablissement“ des rothaarigen Welwale und wurde dort jeden Abend von dem Herrn Oberst bewirtet. Mottkes Herz war gleichsam zersplittert; zugleich mit Chanale glaubte er auch noch die „Spanierin“ zu lieben. Der Seiltänzerin fühlte er sich verwandt und er zog dieses Gefühl sehr wohl in Betracht. Doch war er sich ebensogut bewußt, daß er Chanale nie bekommen würde, solange die „Spanierin“ nicht ganz aus seinem Leben getrieben war, solange er noch irgendwelche Beziehungen zu der Seiltänzerin unterhielt. Und Chanale war ihm mehr wert als sein Leben! Es war jetzt sein einziger Ehrgeiz, eine Frau, ein ecker Weib zu bekommen und wie jeder anfängliche Mensch ein Heim zu gründen. Er wollte sich durchsetzen, weil sich alle gegen ihn verschworen hatten. Und zu Chanale wollte er nicht anders als mit lauberen Händen und einem reinen Herzen gehen. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ausführlich zum Tode verurteilt.

Am 4. Juni 1921 wurde vom Obergericht Schwurgericht Anton Saage, ein Landwirt aus Pöthenau (Kreis Witten) zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hat die Strafe dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt und der Verurteilte wurde in die Strafanstalt Mühlstein überführt. Er sollte angeblich seinen Bruder wach im Bette erschossen haben. Vor Gericht beteuerte er festerlich seine Unschuld, auf Grund eines Indizienbeweises kam aber das Gericht zur Überzeugung der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn wie oben gesagt. Vom Zuchthaus aus hat Saage aber an seiner Rehabilitierung weiter gearbeitet, und nun ist auf Grund jahrelanger Ermittlungen die Ehefrau des Ermordeten in Hamburg verhaftet worden, da begründeter Verdacht besteht, daß sie es war, die selbst ihren Mann ermordet hat. Nach Ermordung des Mannes heiratete die Frau, die als eine hysterisch und fittlich vollkommen heruntergekommene Person gilt, auffallend schnell einen Besizer in Bismarck. Aber auch dieses Bestium hat sie durch ihr verschwenderisches Wesen schnell verunterschrieben und sich dann nach Hamburg begeben. Bei ihrer ersten Vernehmung verweigerte sie sich in große Widersprüche, und obgleich sie nach wie vor das ihr zur Last gelegte Verbrechen ableugnet, genügt bisher zusammengebrachte Beweismaterial zur Eröffnung des Hauptverfahrens gegen sie. Sie hat in der Winternacht im Zimmer des Ermordeten geschlafen und will nun von der Tat nichts gemerkt haben. Neben Anton Saage beschuldigt sie nunmehr auch ihren Schwiegervater der Tat.

Raubüberfall in einem Berliner Büro.

Am helllichten Tage.

Als Montag vormittag der Kassierer des Wilmerdorfer Lombardhauses in Berlin in den Geschäftsräumen an der Ecke der Friedrichs- und Mohrenstraße noch allein war, betrat ein Mann den Büroraum und rief ihm zu: „Gähne hoch! Oder du bist eine Leiche!“ Bevor der Angestellte sich von seinem Schreck erholt hatte, riß der Unbekannte 4000 Mark an sich, die auf dem Tisch lagen, und verschwand damit.

Sechs schwer bewaffnete Banditen, die durch einen siebensten, der ein Maschinengewehr bediente, gedeckt wurden, drangen in ein Bankgebäude in Los Angeles ein. Die fünf Bankangestellten und etwa 75 im Geschäftsbüro anwesende Kunden wurden mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Mit einer Beute von 17000 Mark konnten die Räuber die Flucht ergreifen.

Jahrestag der Verwaltungs-Akademie. Die Berliner Verwaltungsakademie feierte gestern abend ihr achtjähriges Bestehen durch eine Festigung, an der auch Vertreter der

Nach- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin, der Parlamente und anderer Behörden, sowie Vertreter der Schweiz, Schwedens, Ungarns, Dänemarks und Danzigs teilnahmen.

Furchtbares Autounglück in Schlesien.

2 Tote, 8 Schwerverletzte.

Zwischen Schmiedeberg und Baumühle bei Weipert verfuhr in einer Kurve die Bremse eines Lastautos, auf dem eine Fußballmannschaft vom Spiel heimkehrte. Der Wagen stürzte um und begrub die 13 Fußballer unter sich, von denen zwei getötet und acht schwer verletzt wurden.

Montag nacht stießen zwischen Ostorf und Poppitz bei Bernburg zwei Motorradfahrer gegen einen Baum, wobei die jungen Leute so heftig mit den Köpfen gegen den Baum geschleudert wurden, daß sie sofort tot waren. Das Motorrad wurde zehn Meter weit geschleudert.

Baugrubeneinsturz in Berlin.

Drei Personen verschüttet.

Vor einem Hause in der Frankfurter Allee in Berlin-Df stürzte Montag eine Baugrube ein. Drei Personen, die bei dem Einsturz verschüttet worden waren, konnten noch lebend geborgen werden. Ein Mann war verletzt, einer trug einen Nervenschock davon, der dritte erlitt innere Verletzungen. Nähere Einzelheiten über den Unglücksfall sind noch nicht bekannt.

Schwerer Hoteldiebstahl in Karlsbad.

95 000 Kronen erbeutet.

Einem Fabrikanten aus Sachsen wurde in einem Hotel in Karlsbad eine Kassetten, die kostbare Juwelen enthielt, entwendet. Dem Dieb stelen eine Platinbroche mit Brillanten, drei Diamantringe mit Brillanten, drei Paar Ohrgehänge mit Brillanten und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von zirka 95 000 Kronen in die Hände.

Großfeuer bei Pforzheim. Im Eßlingen sind in der vergangenen Nacht 8 Wohnhäuser und 5 Scheunen abgebrannt. 5 Familien mit 80 Personen sind obdachlos geworden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Reichsmittel für die sächsischen Unwetterschäden. Die Reichsregierung hat der sächsischen Regierung zur Vinderung der Unwetterschäden vom 8. Juli d. J. weitere 5 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Eisenbahnkreuzer bei Alena. Am Sonntag kurz nach Mitternacht wurde in der Nähe des Bahnhofs Plethenberg bei Alena die Lokomotive eines Personenzuges durch zwei auf das Gleis gelegte Balken zur Entgleisung gebracht, verlor dabei niemand.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Gefährlicher Eisentransport.

Auf einem Güterzug in Illerup bei Nancy hat sich ein furchtbarer Unglücksfall ereignet, dem zwei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Ein Maschinist und ein Heizer hatten eine Werklokomotive bestiegen, um einen mit heißem Eisen gefüllten Behälter zu transportieren. Da dieser aber nur mit einem Sicherheitshebel befestigt war, verlor er das Gleichgewicht, so daß sich der ganze Inhalt auf die Erde ergoß. Es entstand eine Explosion und die Arbeiter der beiden Arbeiter standen sofort in hellen Flammen. Die Unglücklichen verbrannten bei lebendigem Leibe.

Prinz Wilhelm fliegte über Prinz Domela.

Der Umschlag zum Domelabuch beklagt.

In dem Rechtsstreit zwischen dem Malikverlag und dem Prinzen Wilhelm von Preußen wegen des Bildes des Prinzen auf dem Umschlag des Domelabuches fällt Montag das Schöffengericht Charlottenburg ein Urteil, in dem erklärt wird, daß alle Umschläge des Buches mit Recht der Verlagsfirma verfallen seien. Der Prinz gehöre nicht der Zeitgeschichte an. Sein berechtigtes Interesse sei dadurch verletzt, daß Domela tatsächlich ein Vorbestrafter sei.

Selbstmord eines Doppelmörders.

In der Gefängniszelle erhängt.

In Oslo hat sich Sonntag nacht der Doppelmörder Rudolf Hansen, der Freitag morgen einen Gefangenenaufreger mit einer selbst angefertigten Pistole niedergeschlagen hatte, erhängt. Er hatte sich, obgleich er an eisernen Ketten lag, aus seinem Bettlaken ein Tau verfertigt.

Die flatternde Leiche.

Man sucht den ertrunkenen Bürgermeister.

Der Bürgermeister Oubeko der Gemeinde Racina an der Waag ist vor einigen Tagen beim Baden ertrunken. Die Gemeinde hat daraufhin bekanntgegeben, daß für die Verbeisung der Leiche, die in der Gemeindefische abgesehen sei, eine Belohnung ausgesetzt werde. Als besonderes Erkennungszeichen wird angeführt, daß der Ertrunkene ein Stotterer gewesen sei. In den slowakischen Zeitungen stand also zu lesen:

„Alle Nachbargemeinden werden aufgefordert, unseren Bürgermeister Oubeko, der beim Baden ertrunken ist, bei Vorkommen gegen Belohnung in der Gemeindefische abzugeben, sobald sie ihn gefunden haben. Besonderes Erkennungszeichen ist, daß er stottert...“

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Heute, abends 6 1/2 Uhr, sehr wichtige Versammlung bei Steppuhn, Schiffsb.

Ämliche

Bekanntmachungen

Staatliche Pelzer- und Maschinenschule zu Danzig. Die nächsten Kurse für Pelzer und Maschinisten stationärer Betriebe beginnen bei genügender Beteiligung am Montag, dem 17. Oktober 1927, abends 6 Uhr. Unterrichtsgebühren, in 2 Raten zahlbar, für Pelzer 15 Gulden, für Maschinisten 30 Gulden, einschl. Prüfungsgebühr.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich im Büro der Handwerker- und Fortbildungsschule werktäglich von 8-1 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm.

Sehplan und Zulassungsbedingungen kostenlos im Schulbüro.

Der Direktor, J. J. J.

Städtische Handwerker- und Fortbildungsschule. Kurse für freiwilligen Unterricht.

Deutsch, Rechnen, Mathematik, Elektrotechnik, Zeichen für Maschinenbauer, Monteur, Fachzeichnen für Tischler, Lackierer.

Männlichen und weiblichen Personen des Gewerbestandes wird durch besondere Kurse Gelegenheit geboten, sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die über das Ziel der Pflichtschule hinausgehen.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, dem 17. Oktober 1927.

Anmeldungen bis dahin vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 6-7 Uhr im Geschäftszimmer der Schule, an der großen Mühle 11/13. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten und beträgt für das Halbjahr für je 4 Wochenstunden 8 G. Für Bedürftige sind ganze und halbe Freistellen vorhanden. Ausführliche Pläne im Geschäftszimmer der Schule. Dort oder bei dem Direktor auch nähere Auskunft.

Die Direktion.

Kunstgewerbeabteilung der städtischen Handwerkerlehre Danzig. An der großen Mühle.

Klassen für Schrift, Größkunst, Malerei, Modellieren, freies und geometrisches Zeichnen, Sticken, Weben, Kunstgeschichte.

Beginn des Unterrichts: am 17. Oktober 1927.

Anmeldungen werden bis zu diesem Tage, vormittags 10-12 Uhr, nachmittags 5-7 Uhr, im Geschäftszimmer (Eingang von der Böttchengasse) angenommen.

Das Schulgeld ist bei der Aufnahme zu entrichten und beträgt für Einheimische im Halbjahr je Wochenstunde 4 Gulden, bis zum Höchstbetrage von 120 Gulden. Bedürftigen Schülern gewährt der Senat ganze und halbe Freistellen. Gesuche sind bei der Anmeldung in der Schule einzureichen. Auskunft im Geschäftszimmer.

Die Direktion.

Preußische Klassen-Lotterie

1. Ziehung 14. und 15. Oktober

Neue Lose haben vorrätig

Die Lotterie-Einnehmer Danzigs

Brinckman Gronau Schroth
Händelgasse 25 Jopengasse 66 Heil.-Geist-Gasse 53

Große Auktion mit wertvollem Mobiliar

Fleischergasse 7

Freitag, den 7. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage hochherrschaffliche Möbel, gebraucht, jedoch fast neu, meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Streng modernen, hochwertigen, gediegenen Salon (Fabrikat: Beder, Stolp),

bestehend aus: aparter Vitrine, beidgl. Söhrant, Sofa, Fauteuil, Armstühle, großen u. kleinen Tisch m. Glasplatten, Stühlen, Nubelbank, Spiegel u. a. m. (der Salon ist selten apart und wertvoll);

hochwertige Herrenzimmer-Einrichtung (vollständig komplett),

elegante moderne Speisezimmer-Einrichtungen (vollständig komplett),

Radio-Apparat mit 5 Röhren u. Batterien, Lautsprecher u. Tisch, elegante Stehlampe mit leibener Dede, zirka 30 verschiedene Delgemälde (darunter Originale), 1 großes Wandgemälde (Kranich, von Professor Schulz), Alt-Danzig. Säule m. Marmorstatue (elektr. beleuchtet), wertvolle Marmorstatue, Rauchservice (komplett), wertv. Bronze (Meister von Rembrandt), Brodhäuser-Dexlon, Vasen, Kunstgegenstände, wertvolle Gobelin-Dede, wertvolle Kamminuhr, Bücherregal, venez. Spiegel, Stühle, Tisch, Kleiderchränke, Schreibrüst, Chaiselongue, Sessel, Etageren, Spiegel, sehr viele versch. einzelne Wohnzimmereinrichtung, Restaurationsmöbel, wie: Restaurationsstühle, Laubstuhl m. Glasplatten, 10 Marmorstühle, Bank, Automat,

wertvolle Jagdbüchse, elektr. Kronen, echte Perler-Lepiche u. Brücken, und andere, silberne Schlüssel, echte Ohrgehänge, fast neue Mattin-Rembrandtuhren m. Brillanten, Ring m. echter Perle u. and. Schmuckstücken, guter Kinderwagen, Helm- u. and. Gardinen, Perleohrgehänge, viele Puppenmöbel, sehr gute Kleider, Wäsche, Schneidemaschine, groß. Posten Bücher u. Werke, Elektrozahn, Musikinstrumente, Vorhänge, Jentilfuge, Arbeitsgeschirre und sehr vieles andere mehr.

Besichtigung am Auktionstage 2 Stunden vorher.

Stegmund Weinberg

Taxator, vereidigter, öffentlich angelegter Auktionator.

Danzig, Nobengasse 13, Fernspr. 266 33.

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Moderne Schlafzimmern, Speisezimmer, Küchen, Kleiderchränke, Vertikos, Bettgeschäfte, Tisch, Stühle usw. Vollständig eigener Anfertigung. Matrassen, Lauf. Stühle am besten bei Rudolf Werber, nur Paradiesgasse Nr. 19. Tel. 280 71

Ercladen

(bisher Krüger & Oberbed),

zirka 40 qm groß, in unserem Hause Koplenmarkt 34 zu vermieten. Schriftl. Angebote mit Preis bis zum 12. 10. 1927 an unsere Geschäftsstelle, Danzig, Elisabethkirchweggasse 3, Zimmer 11.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Kaufversteigerung - Knapfischer - Zickert

Hohlraum, modernste Plüffe

fertigt Schultze, Heilige-Geist-Gasse 69, am Wasser. Plüffe täglich.

Große Nachlaß-Auktion

Weibengasse Nr. 47, 2 Tr.

Mittwoch, den 5., u. Donnerstag, den 6. Okt. d. J., vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Erben dortselbst gut erhaltene Nachlaßsachen meistbietend versteigern, und zwar:

1 eich. Schlafzimmereinrichtung, Plüschgarnitur, Büfett, Tisch, Stühle, Kleiderchränke, Vertikos, Spiegel, Silber, Bronzen, gute Betten, gute Teppiche, Decken, kompl. Kücheneinrichtung, Porzellan, Steingut, Glasachen, Kleiderbüchse, wie 1 guter Damenpelz, Mäntel, Kleider, Hüten, 1 Partie Bett-, Tisch- u. Leibwäsche u. s. v. Haus- und Küchengeräte.

Besichtigung nur am Auktionstage von 9 Uhr an.

Frau Anna Neumann

gew. Auktionatorin für den Freistaat Danzig, Rollwagasse 9/10, 3 Tr. Teleph. 25070.

Nachlaß-Auktion

An der Mennonitenkirche Nr. 2

Dienstag, den 4. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich dortselbst einige aus dem Nachlaß des Herrn Predigers Mannhardt herrührende Gegenstände meistbietend versteigern, und zwar:

1 Damen-Schreibstisch, 2 Vertikos, Sofa- u. and. Tisch, 1 Marmorstatue, el. Kronen u. and. Beleuchtungskörper, fotogr. Apparat m. Stativ, Bilder, Blumenstücke, eif. Waschtänder, Bücher, sehr viel Haushalt- u. Nippesachen u. and.

Besichtigung nur 1 Stunde vor der Auktion!

Frau Anna Neumann

gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig, Rollwagasse 9/10. Telephon 250 70.

Prima Winterkartoffeln

gelbleisichtig, liefert frei Haus

Agrar-Handelsgesellschaft Danzig, Münchongasse 1

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Tausche meine schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung in Graudenz, 1 Treppe, gegen eine Wohnung in Danzig. Zu erfragen bei Switzgymn. St.-Barthol.-Kirchengasse Nr. 3.

Tausche große Stube und Küche, groß, Stall, part., Neujahrswass., geg. gleiche oder mit Kabinett, ein oder zwei Treppen, nur in Neujahrswasser. Ang. unter 2025 an d. Exped.

Wohnungstausch! Tausche Stube, Küche, Kammer, Stall, Keller gegen Stube, Kabinett, Küche, in Neujahrswasser. Zu erfragen bei Kuschel, Olivier Straße Nr. 39.

Wohnungstausch! Suche in Langfuhr m. 2-Zimm.-Wohnung, 1 Tr., gegen gleiche groß, part., part. zur Schumachererei zu tauschen. Ang. u. 54 a. d. Zweigst. Lqj., Anton-Wöller-Weg 3.

Früdl. 1-Zimm.-Wohnung m. elektr. Licht nach Danzig zu tauschen gesucht. Kaiser, Sandweg 15.

Freundliche Wohnung!

Küche, Stube, Kabinett, Keller l. Abgetriggt Lampfuhr gelegen, gegen große in Danzig od. Langfuhr zu tauschen gesucht. Besichtigung auch Sonntag. Schanitz, Langfuhr, Lichtstraße 8.

Tausche Stube und Küche, alles hell, gegen größere, Stube Kabinett u. Küche. Ang. n. 2042 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche zum 15. 10. im Garten gelegene 1-Zimmer-Wohnung geg. 2 od. 3 Zim. im Zentrum Danzig. Näheres Komstell, Kleine Wolbe 15.

Tausche Stube, Küche, Gas, hell und sonnig, gegen Stube, Kabinett od. 2 Zimmer. Ang. n. 2938 an d. Exp.

Zu vermieten

Wohn. Vorderzimmer an 2 Personen zu verm. Fundegasse Nr. 60, 1.

Wohn. Zimmer von sofort an alt., best. Herrn od. Dame zu verm. Halbe Allee, Lindenstraße Nr. 7, 2.

Saubere Schlafstelle für Frau od. Mädch. frei Johannisstraße 16, 2 Tr. Anständige junge Leute finden

saubere Schlafstelle Schüsselbamm 24, Hof, pt.

Saub. Schlafstelle fr. Schüsselbamm 45, 1 Tr. l.

Junge Leute finden 2025 Drebergasse Nr. 8, 2 Tr.

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küche. Ang. unter 2044 an d. Exp. „Volksstimme.“

Leeres Zimmer mit Küchenanteil zum 15. 10. von Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 2937 an die Exped.

Suche leeres Zimmer oder Raum, für Werkstätte geeignet. Preisbude bevorzugt. Offerten unter 2936 an die Expedition.

Das auf den Namen Martha Ermshaus verloren. Abzugeben, Gr. Wälderg. 7, l.

Schwarzer Damen-Beurhut gestern hint. Breitenbrücke vom Dampfwerk Lorenz. Gegen Belohnung abzugeben. W. Marquardt, Käsm 17.

3 t Postauto gegen ein kleineres zu vertauschen, oder zu verkaufen. Angeb. unter 2043 an die Exp. der „Volksstimme.“

Die Beilebigung, welche ich der Frau Jakobson, Lindenstraße, zugesagt habe, nehme ich hiermit zurück. W. Sange.

Schwarzer Damen-Beurhut gestern hint. Breitenbrücke vom Dampfwerk Lorenz. Gegen Belohnung abzugeben. W. Marquardt, Käsm 17.

3 t Postauto gegen ein kleineres zu vertauschen, oder zu verkaufen. Angeb. unter 2043 an die Exp. der „Volksstimme.“

Das auf den Namen Martha Ermshaus verloren. Abzugeben, Gr. Wälderg. 7, l.

Verm. Anzeigen

Die billige Bücherquelle

Hilfstr. 63, Tel. 229 81
Großer ständiger Ankauf von Büchern, feil, Romanen, auch Musikinstrumenten, Sportutensilien, Leder u. Spielzeug. Aufträge werden auf Wunsch abgeholt.

Achtung!

Meine Spezialität! Handarbeit, Kettelofen, Wannen, Photopaparate, usw. sämtl. Feinlebewerke, werb. garant., auß. farb. repariert, frisch angearb. und neu angefertigt.

Paul Ostman, Markt, Graben 62.

„Feinlebewerke.“

Hollerearbeiten.

Groß, Stadtgebiet 10.

Rohrstühle

werden sauber und billig eingepflochten

Sint. Al. Brauh. 4, 2.

Anzug wenden 20 G., Paletots wenden 16 G., Socken wenden 7 G., Anzug ausbügeln 2 G., Socken ausbügeln 50 Pf. Mittelgasse 5, Hof, 2.

Renan u. n.

Damenhüte, Peltsachen u. Lampenstirne werb. zu ganz bill. Preisen gearb. Böttchengasse Nr. 11, 2.

Damen Schneiderin arbeitet Kostüme, Mäntel und Kleider sowie Umarmbungen zu d. billigst. Preisen.

A. Wessel, Dominitzwall Nr. 12.

Wäsch- und Plättstalt nebst Wäscherolle.

Poppot, Promenade, Ede Eichenborstraße.

Die Beilebigung, welche ich der Frau Jakobson, Lindenstraße, zugesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

W. Sange.

Schwarzer Damen-Beurhut gestern hint. Breitenbrücke vom Dampfwerk Lorenz. Gegen Belohnung abzugeben. W. Marquardt, Käsm 17.

3 t Postauto gegen ein kleineres zu vertauschen, oder zu verkaufen. Angeb. unter 2043 an die Exp. der „Volksstimme.“

Das auf den Namen Martha Ermshaus verloren. Abzugeben, Gr. Wälderg. 7, l.

Filmschau

Der neue Film.

Berlin, die Sinfonie der Großstadt.

Der Maler Ruttmann, bekannt durch seinen „Absoluten“ Film der abstrakten Formen, hat zusammen mit dem Kameraleiter Karl Freund, dem Autor Karl Mayer, den Kameraleuten Kuntze, Baberle und Kjaizle, vermischt den Rhythmus, das Tempo, das Erlebnis „Weltstadt von heute“ für die Kamera einzufangen. Ohne Tricks, ohne Schauspieler, ohne Kulisse, ohne Einwirkungen von Künstlichem, nur aus der realen Wirklichkeit, aus den Dingen des Alltags zusammengesetzt. Kulisse: das sichtbare Berlin; Akteure: die vom Zufall vor die Linse der Kamera getriebenen Berliner.

Ein außerordentliches Experiment — für das der Fox-Film-Gesellschaft Achtung gezollt sei! — ein schönes, zeitgemäßes, kluggemäßes Experiment. Und: ein gelungenes Experiment. Eine Sache, die jeden angeht, der sich nicht schon zu den Toten rechnet: dieser Extrakt der Welt von heute, diese intensivierte Spiegelung der Zivilisation, des Zeitalters der Technik, der kapitalistischen Gesellschaft, dieser rasende, rücksichtslose Reportage ist geeignet, auch die verschlafenen Augen, die verträumtesten Hirne, die verspannten Herzen sehen zu machen, aufzurütteln, in die Wirklichkeit zu versetzen: so leben wir! so sieht das Getriebe aus, das ist der Apparat, der uns zerreibt, in dem wir Mädchen sind, getriebene, gehegte, behende, rasende Mädchen. Und das wichtigste, gebräuchteste, rasendste und doch am schlechtesten behandelte, unanfechtlichste: das ist der Arbeiter, das ist der Abhängige. Ich weiß es nicht, ich glaube es nicht, daß die Autoren dieses imponanten Films ihm diese Tendenz geben wollten; sie wollten sicher nichts anderes, als ehrlich die Wirklichkeit abspiegeln. Aber dieses ehrliche Konterfei konnte nichts anderes werden, als eine Anklage; denn nichts klagt diese Gesellschaft, dieses System härter an, als die ungeschämte Wahrheit, die unverfälschte Wirklichkeit.

Durch die Morgennebel braust der Zug, die schlafende Stadt wachst heran. Langsam, langsam wird die tote lebendig. Das erste Menschenwesen, das zum Schaffen erwacht, ist ein Arbeiter. Ihm gesellt sich der Kamerad aus dem nächsten Nummernhaus, die Kameraden aus den Mietkajernen der Vorstadt, die Massen wachen und bald marschieren ein Heer durch den Morgen: die Armee der schweligen Hände. Und erst lange nachdem diese Hände die stampfenden Maschinen in Gang gesetzt haben, lange nachdem die Wäckerjungen, die Briefträger, die Chauffeure und Schaffner, die Büroangestellten, die Schutzkinder ihren Sontagtag begonnen haben, öffnen sich auch die Tore der Willensgarage, läßt sich der Herr der Sklaven in die Autopuffer fallen.

Dann rasen bis zum Mittag die Maschinen: die Orgie der Technik ist entfesselt; der Roman der Boulevard, der Fabrikale, der Schienenstränge, der Verkehrsmittel schreit seine Metaphern ins Ohr der Zeit, bis sie den Atem anhält und die Armen zur dünnen Suppe, zum mageren Brot, und die Reichen zum gefüllten Nappeau entläßt. Nach kurzem Mittags-Ruhe raßt die Maschine wieder los. Bis das Licht der Lampen über die Straßen flutet, das Heer der Arbeit die müden Körper in die Glendstajernen zurückschleppt und der Taumel der Großstadtnacht einsetzt: auch er langsam verzeit nach dem Befehl der kapitalistischen Schwerekraft; dem Satten die Rauber der Schönheit, dem Hungrigen der Hunger und die Sehnsucht.

Ich weiß: über diesen Film ist viel mehr zu sagen; man kann von seiner Wirklichkeits-Phantastik, von seinem unerhörten Tempo, seiner Dynamik, seiner Ausgeglichenheit sprechen; man kann die Fülle seiner Eindrücke und Einfälle bewundern, man kann anerkennen, daß seine Bilder wie die Stimmen eines musikalischen Kunstwerks ineinandergefügt sind; man kann auch verschiedene typische Berliner Eindrücke vermissen; und man kann schließlich diesen Film — wie es ein großer Teil der Berliner Presse tut — ganz aufs Weiche der formal-ästhetischen Betrachtungsweise schieben oder nach seinen „absoluten“ dynamischen Werten beurteilen (es wird jetzt wieder einmal Mode, an einer Sache besonders hoch die „Kraft“ einzuschätzen, ohne danach zu fragen, woher sie die Kraft bezieht und zu welchem Ziele sie sie verwendet, kurz: welcher Sinn dieser Kraft innewohnt). Aber ich halte es für die wichtigste und härteste: daß er ehrlich die Wirklichkeit zeigt und daß das aufbringliche, nicht zu überhörende, nicht zu übersehende Grund- und Leitmotiv dieser Sinfonie

der zivilisatorischen Wirklichkeit die Tatsache der Ausbeutung und Unterdrückung des schaffenden, werkschaffenden Menschen ist.

In Vorbereitung:

Fanny Carlsson und Willy Haas schreiben für die Desu die Manuskripte „Therese Raquin“, nach Emile Zola, und „Der Hüberveld“ nach Gerhart Hauptmann.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Hermann Sudermann hat die Desu „Frau Sora“ zur Verfilmung erworben. Mary Carr wurde für diesen Film gewonnen. Sie befindet sich bereits auf dem Wege nach Berlin.

Die Ma stellt unter Erich Krastis Leitung einen Kulturfilm „Wetmar“ her.

Der junge französische Filmstar Jeanne Helblina spielt im Charva-Film „Das Geheimnis des Abbe K.“

Arthur Bergen hat die Vorarbeiten für den neuen Film der Münchener Lichtspielkunst A. G. „So läßt nur eine Wienerin“ begonnen. Das Manuskript schrieb Ilse Förster.

Die Continent bringt in ihrer diesjährigen Produktion „Die gekrünte Kurtisane“ mit Mita Joliver in der Hauptrolle. Der Film ist bearbeitet nach dem weltberühmten Roman „Theodora“ von B. Sardanou.

Die Poetic hat die Aufnahmen für ihren Elisabeth-Bergner-Film „Dona Juana“ unter der Regie von Paul Czinner in Spanien beendet, und die Aufnahmen begonnen.

Marcella Alhani, Zwan Petrowitsch und Ralph Arthur Roberts spielen die Hauptrollen in dem Phoenix-Film „Fürst oder Clown“, der von Alexander Rasumny inszeniert wird. Das Manuskript schreibt Franz Schulz nach dem Roman von Marie Defobra. Dauten: Franz Schvedler, Photographie: Günther Miklan.

Hil Daxover spielt im Greenbaum-Phoenix-Film „Die letzten Nächte der Mithras“ die Hauptrolle. Das Manuskript schreiben Werner Schöff und Wilhelm Thiele. Auguste Genina hat die Aufnahmen zum Nero-Film „Lotte hat ihr Glück gemacht“ beendet.

Nach dreimaligem Verbot ist der Film „Der Fürst von Sora“ unter dem Titel: „K 182, Minderjährige“ von der Filmprüfstelle Berlin zugelassen worden.

Manfred Raa hat seinen neuen Film „Der große Unbekannte“ nach „Der Unheimliche“ von Edgar Wallace vollendet. Der Film wird Mitte Oktober seine Uraufführung erleben.

Goldberger hat unter der Regie von Fred Sauer die letzten Aufnahmen für den Domo-Strauß-Film „Das Erwachen des Weibes“ gemacht. Grete Mosheim und Wolfgang Müller spielen die Hauptrollen.

Filmchauspielermangel im polnischen „Gollwood“. Nach feierlicher Einweihung des Neuen der neugegründeten Filmgesellschaft „Epefilm“ in Slemianowik (bei Kattowitz) ist das Unternehmen zur praktischen Arbeit übergegangen und hat bereits den ersten Film fertiggestellt. Die Aufnahmen für den zweiten und dritten Film mußten jedoch vertagt werden, weil es der Gesellschaft einzuweisen nicht möglich ist, geeignete Darstellerkräfte in Polen zu finden. Es bietet sich also für viele, die sich danach sehnen, Filmchauspieler zu werden, Gelegenheit, ihr Glück einmal in Polen zu versuchen.

Ein Kinderfilm. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man dort mit dem Bau eines besonderen Kinder-Lichtspieltheaters beschäftigt. Das Kino wird ständig Filmvorführungen bezeichnender und unterhaltender Art nur für die Kinder bringen. Außerdem sollen Filme zur Vorführung gelangen, die nach ganz neuartigen Richtlinien aufgenommen worden sind und auch den Kleinsten der Kleinen verständlich sein sollen.

Rußland und Paramount. Wie die Sowjetpresse berichtet, hat ein Vertreter des amerikanischen Filmrußlands Paramount, der jetzt die Moskauer und Leningrader Filmfabriken besucht hat, vor seiner Rückreise nach Amerika mitgeteilt, daß er in kurzer Zeit nach Sowjetrußland zurückkehren werde, um Verhandlungen über eine Zusammenarbeit zwischen der Paramount und der Sowjetfilmverwaltung einzuleiten. Eine Verständigung über gemeinsamen Filmverleih sei zu erwarten.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die neuen Männer im Baugewerksbund.

Bernhard erster Vorsitzender. — Der Ausklang der Tagung. Freitag nachmittag sprach Geheimrat Dr. Bachen (Berlin) über die

Stellung der Gewerkschaften zur Wirtschaft,

insbesondere zur Bauwirtschaft. Der Redner kommt zu dem Schluß, daß die Gewerkschaften die Entwicklung der Wirtschaft nicht den Kapitalisten überlassen dürfen. Die Gewerkschaften mit ihrer Sachkunde und ihren Erfahrungen müßten bei der Gestaltung der Wirtschaft als gleichberechtigte Partner herangezogen werden. Daß diese geteilt auch für die Bauwirtschaft, wo die Bauhütten bereits beachtliche Vorarbeiten für ein sozialeres Wirtschaften geleistet hätten. — Ueber die deutsche Bauwirtschaft sprach Ellinger (Berlin), der Vorstand des Verbandes sozialer Baubetriebe. Er empfiehlt die Unterstützung der Bauhütten und betont, auf diesem Gebiete dürfe man weder allzu mißtrauisch noch allzu zaghaft sein, wenn man praktische soziale Fortschritte erreichen wolle.

Beim Bericht über die Festsetzung der Anstellungsbedingungen im Bunde, die der hierfür eingesetzte Ausschuss beschlossen hat, gab es eine lebhafteste Aussprache, für und gegen den Ausschussbeschluss. Die Vorlage des Ausschusses wird nach Ablehnung namentlicher Abstimmung schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Am Sonnabendvormittag erfolgte die

Wahl des Bundesvorstandes

nach den vom Vorstand selbst gemachten Vorschlägen, und zwar mit 263 von 283 Stimmen. Paeplow, Bohnl und Döenthal scheiden wegen Alters aus. Erster Vorsitzender wird Bernhard, zweiter Scheibel, dritter Lönnies, bisher Sekretär. Kassierer bleiben Kober und Brandmohr, Redakteur bleibt Schmidt, Generalrevisor Löpfer, Sekretäre sind Silberstein und Thielberg; neu treten als Sekretäre ein Knös (Frankfurt a. M.) und Werner (Stuttgart). Es werden noch gewählt 7 Fachgruppenobmänner und 11 Mitglieder des Bundesauschusses.

An die Wahl schloß sich eine den abgehenden Bundesvorstandsmitgliedern gewidmete Festsunde. Bernhard widmete den Ausscheidenden Worte des Dankes und der Verehrung und hob insbesondere die Verdienste Paeplows für die Partei und Gewerkschaften im allgemeinen, insbesondere aber für die Bauarbeiter, den Baugewerksbund und die Bauhütten hervor. Bernhard überreichte dem Abgehenden sein goldgerahmtes Selbstbild als Dank. Auch die anderen scheidenden Ämter erhielten kleine Andenken an ihr erfolgreiches Wirken. Paeplow wie die anderen Gelehrten sprachen ihrerseits ihren Dank aus, indem sie alle versprachen, daß die Neuterniederlegung für sie kein Stillstehen bedeuten werde. Nach einem Schlusswort Bernhards schloß die stimmungsvolle Sitzung mit einem Hoch auf den Baugewerksbund und mit dem Sang des ersten Verses der Autobrischen Arbeiter-Marschallaise.

Der Berliner Straßenbahnerstreik vermieden.

In der Verammlung der Funktionäre der Berliner Straßenbahner, die gestern abend im Gewerkschaftshause tagte, erklärten sich 52 für Weiterarbeit und 49 für den Streik. Damit ist der Straßenbahnerstreik vermieden.

Versammlungs-Anzeiger

S.P.D., Volksstagsfraktion. Dienstag abend 7 Uhr: wichtige Fraktions-sitzung. Jedes Fraktionsmitglied muß zu dieser Sitzung erscheinen.

S.P.D. 5. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Ref. Gen. Selow. 2. Bezirksangelegenheiten. Da unter Punkt 2 sehr wichtige organisiatorische Fragen zu erledigen sind, ist es Pflicht jedes Genossen und ganz besonders der Genossinnen, zu erscheinen. Versammlungsort wie bisher.

Sozialistischer Kinderbund Ddra. Mittwoch, den 5. Oktober, 10 Uhr vormittags, macht die Kindergruppe Ddra einen Ausflug nach Dreißauweinsbüche. Sammeln der Kinder 10 Uhr vormittags an der Sporthalle. Bei schlechtem Wetter fällt der Ausflug aus.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Langfuhr. Mittwoch, den 5. Oktober: Volksstagsabend.

Sattler- und Tapezierer-Verband. Die Mitgliederversammlung am 5. d. M. fällt aus, dafür findet am 17. d. M. eine öffentliche Werbeversammlung statt.



Heizmaterial

für den Winterbedarf

FRÜHER EINKAUF VERBILLIGT DIE WARE



W. Ivers
Holz- und Kohlenhandlung
Kontor: Hinter Adlers Brauhaus 2 / Tel. 21012
empfiehlt
erstklassige oberchl. Kohlen
in allen Sortierungen, sowie
Hüttenkoks, Gaskoks, Briketts, Holz
zu den jeweiligen billigsten Tagespreisen

H. Woywodt
Kohlengroßhandlung
Gegründet 1865
Läger u. Kontor: Baumgartsche Gasse 17/21 - Tel. 21726

Ia oberchles. Kohlen
Braunkohlen-Briketts „Ilse“
Kloben- und Kappenholz
Anlege-, Tritt- und Malerleitern
empfiehlt
John Kaschinski, Danzig
Kneipab 24d Telephone 27533

Für den Winterbedarf
offertiert billigst
prima oberchles. Würfel- und Nuß-Kohle, prima oberchles. Hüttenkoks, Briketts Marke „Ilse“,
Trockenes Kloben- oder Kleinholz
Jedes Quantum kann frei Haus zugestellt werden
Bevor Sie Ihren Winterbedarf eindecken,
versäumen Sie nicht, bei
GEORG GERHARDT
Neveliusplatz 1-2 u. Rahm 3, Tel. 24862, anzufragen

A. Heymann
Hinter Adlers Brauhaus 13-14, Tel. 25105
Kohlen + Briketts
Brennholz
täglich am Lager
zu billigsten Tagespreisen

H. E. Franz
Wallgasse 11 / Telephone 25786, 26281
Prima O.S. Hüttenkoks
Ständig großes Lager
Stets rollende Waggons
Gaskoks-Originalpreis

Kohlen
Hüttenkoks - Gaskoks
Kohlenhandlung Engler
jetzt Langfuhr, Kauschottland 19
gegenüber dem Brunshofer Weg / Tel. 42194

Der Kanarienvogel als Denker.

Vogel beim Buchstabenpiel. — Der Vogel als Ernährer der Familie. — Vogel, die Kartentumstände ausführen.

Neulich vielen anderen Tieren, lassen sich auch die Vögel zu allerhand Kunststücken abrichten, die dann die Bewunderung der Zuschauermenge erregen. Von solchen Vögeln wissen die alten und neueren Naturforscher zu erzählen. Besonders der im vorigen Jahrhundert lebende Naturforscher Voss hatte Gelegenheit, derlei bedeutendes Staunen erregende Kunststücke und Schaupiele von abgerichteten Vögeln zu sehen. Er erzählt von einem Franzosen aus Belgien, daß sich dieser im Elsaß mit einem dressierten Kanarienvogel befand, welchem er Buchstaben- und Rechenkünste beigebracht hatte. Wurde diesem Vogel ein Wort gesagt, so flog er an ein Kästchen mit Buchstaben und setzte daraus das Wort zusammen. Wurde eine Uhr gezeigt, dann legte er die Zahlen hin, welche Stunde und Minute anzeigten. Ja,

er addierte, subtrahierte und multiplizierte

mit Zahlen. Von einem anderen Kanarienvogel erzählt Voss, daß er aus einem Kästchen voll Bäckchen die Farben holte, welche eine ihm angezeigte Person aus der Gesellschaft an sich trug.

Der ebenfalls ältere Naturforscher Wegener berichtet in seinem Werke „Leben der Tiere“ von einem Jahrmärkte, bei dem Kanarienvogel und Stieglitz zu sehen waren, welche Soldaten spielten, Rindböden losbraunten und Worte zusammenfügten.

Auch der Naturforscher Daumer erzählt bei den Erinnerungen an seine Jugendzeit von einem Vogel, der aus einem auf dem Tische liegenden Buchstabenpiel die passenden Buchstaben herauszog und daraus ein ihm vorgesagtes Wort gestaltete. Der Mann, der ihn zeigte, ließ von der um den Tisch herumstehenden Gesellschaft beliebige Wörter aufgeben. Eine Person gab nun zwei Wörter oder Namen miteinander an. Der Mann bemerkte gleich, das sei zu viel, und es wurde daher nur ein Wort vorgesprochen. Nun hing der Vogel aber an, ganz falsche Buchstaben herauszugeben und zusammenzusetzen, weshalb ihm vom Manne bedeutet wurde, daß er seine Sache schlecht mache; doch ließ sich der Vogel dadurch nicht in seiner Arbeit stören. Man beschloß also, ihn machen zu lassen,

um zu sehen, was dabei herauskomme.

Als der Vogel mit dem eigenwilligen Sehen der Buchstaben zu Ende gekommen war, sah man auf dem Tische mit allgemeinem Erstaunen die beiden zuerst ausgesprochenen Wörter richtig buchstabiert und zusammengefügt. Der kluge Vogel hatte sie somit als seine Aufgabe gefaßt und festgehalten und dieses für ihn so schwierige Problem rühmlich gelöst.

Wie es bei solchem Vogelvarieté gar vieles zu sehen gab, weiß auch der ältere Naturforscher Scheitlin in seiner „Tierweltkunde“ gar anschaulich zu erzählen. Er schreibt: „Man sieht den Kanarienvogel mit Hilfe des Schnabels und eines glühenden Schwammes, Blädens oder Stöckchens, ein messingenes Rindböden abbrennen, wobei er gar keine Furcht vor dem Feuer und dem heftigen Knall zeigt. Auch die großen ausgeschüttelten Buchstaben kennt er und weiß daraus Wörter zusammenzusetzen. Da liegen alle fünfundzwanzig Buchstaben in einer langen Reihe. Man gibt ein zwei- bis dreißigbüchsiges Wort an. Der Vogel horcht, duckt und kratzt nach; langsam nimmt er einen, den ersten Buchstaben des vorgesprochenen Wortes, und legt ihn beiseite; kommt in der zweiten Silbe ein Buchstabe der ersten Silbe vor, so nimmt er ihn dort mit dem Schnäbelchen weg und stellt ihn an den neuen Ort. Oft hält er das Köpfchen schräg und blinzelt seinem Meister zu; oft staunt und denkt er wieder nach; manchmal verfiert er sich und will einen unrichtigen Buchstaben nehmen; warnt man ihn vor dem Mißgriff, so läßt er's bleiben und wählt besser. Man kann ihm das lange „Konstantinopel“ oder das griechische „Papeptapapos“ (Urgroßvater) aufgeben. Er setzt auch aus Zahlen eine große Summe zusammen, aus Noten einen Gesang, etwa eine Linie lang. Man gibt ihm auf,

die Könige, älteste, die verliebteste Person in der Gesellschaft, diejenige, die den Kaffee am liebsten habe, anzugeben, und er steigt zu ihr hin. Er versteht das Wort, die Gebärden- und die Augensprache seines Herrn. Auf Befehl seines Meisters zieht er in jeder bestehenden Richtung ein Wägelchen auf dem Tische hin und her. Er zieht es rechts und links, fällt auf Befehl an und zieht wieder weiter. Er macht nie eine Miene, wegzufliegen. Am Ende muß er sich noch selbst mit Hilfe seines Schnäbelchens ausspannen, denn er ist förmlich angeheftet.“

Scheitlin erklärt auch, daß so ein abgerichtetes Tierchen oft eine ganze Familie ernährt. Sein scharfes Gesicht und Gehör, das es befähigt, Ton und Bild miteinander zu verbinden, gleich wie bei uns Menschen, sei bewundernswert, und es arbeite mit Gedächtnis und Einbildungskraft, mit dem Gesicht- und Gehörsinn zugleich. Es gäbe Menschen, die weniger leisten und doch noch für solche gelten.

Dieser Naturforscher lernte auch einen Kanarienvogel kennen, der die Spielkarten kannte und mit sich das Wechselspiel vive l'amour spielte. Er konnte auch aus den Karten, die vor ihm lagen, die vier Könige auswählen und zusammenstellen, ohne jemals zu scheitern. Gab man ihm ein As zuerst und dann die anderen Karten der Reihe nach hin, dann ergriff er mit dem Schnäbelchen keine Notizen mehr und wußte gut, daß vier genügt; hatte er diese beisammen, dann wartete er auf keine neue mehr. So zeigte sich dieser Naturforscher die wunderbare Geschicklichkeit und Dressierbarkeit der Vögel, die sie sogar dazu befähigt, kleine Schaupiele aufzuführen, worüber ein derartiger Vogeldressier namens M. Antoine selbst berichtet:

„Meine Kanarienvögel begeben sich auf meinen Befehl aus ihrem Käfig heraus und wieder hinein.

Sie stehen ruhig auf einer Trommel.

die man schlägt. Sie stehen auch Wache, indem sie auf dem Kopfe eine Grenadiermütze haben und Flinte, Säbel und Patronentasche tragen. Einer von ihnen, der das gleichsam iakt hat, wirft die Waffen weg und dejetiert. Der Herr fängt ihn wieder ein; er wird zum Tode verurteilt und nimmt von der ganzen Gesellschaft Abschied; es werden ihm die Augen verbunden, dann wird eine Kanone auf ihn gerichtet, die einer seiner Kameraden abbrennen muß; der König kriecht, der Vogel kriecht und liegt wie tot, ein anderer laßt ihn auf einen kleinen Säubfarrren und fährt ihn zum Begräbnisplatz. Aber kaum ist dieser traurige Akt vorbei und der Richtplatz leer, so erhebt sich schon der Tote, singt ein lustiges Liedchen und scheint über die glücklich überstandene Gefahr zu jubeln.“

Derart wissen uns die Naturforscher und Vogeldressier viel Amütiges und Nachdenkliches von der großen Kunstfertigkeit und Abstrichtungs-fähigkeit der Vögel zu erzählen.

und wir lernen eine neue und wunderbare Seite des Vogel-lebens kennen, die uns beweist, daß die Vögel die kflallen und gelehrtsten Tiere sind, wahre Tausendkünstler!

Sunkers will schon heute starten.

Zu einem Drei-Clappenflug nach Amerika. — Drei Piloten und eine Dame.

Das dreimotorige Junkerflugzeug D 1230 ist am Montag um 18 Uhr 15 Min. bei 14 Sekundenmetern Windstärke glatt im Seeflughafen Rorderney gelandet. Es verläutet, daß das Flugzeug am Dienstag beim Morgengrauen den Flug nach den Azoren antreten soll.

Burgzeit ist man dabei, die Tanks des Montag nachmittags aus Kiel-Holtenau mit den Fliegern Fritz Looße, Loewe und Starke in Rorderney eingetroffenen dreimotorigen Junker-Flugzeuges zu füllen. Nach den vorliegenden Wetterberichten sind die Voraussetzungen für den Start zu einem Fernflug, der dann wahrscheinlich schon heute, Dienstag, in den Morgenstunden erfolgen dürfte, gegeben.

Bei der in Rorderney stehenden dreimotorigen Dzeanflugmaschine des Typs G. 24 Junkers handelt es sich um ein der Gesellschaft „Severa“ in Kiel gehöriges Flugzeug, das für einen Flug Lissabon—Neu-Fundland—Newyork bestimmt ist, um dadurch

die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen aller und neuer Welt unter Beweis zu stellen.

Darauf, daß dieser Flug ebenso wie ein weiter bevorstehendes Unternehmen der „Severa“ Ähntlicher Art mit einer einmotorigen Gintel-Maschine des Typs G. VI noch unbestimmt in diesem Jahre durchgeführt werden soll, ist es wohl zuzuschließen, wenn von behördlicher Seite bisher trotz der unglücklichen Weiterlage kein generelles Verbot der Dzeanflüge ertönt.

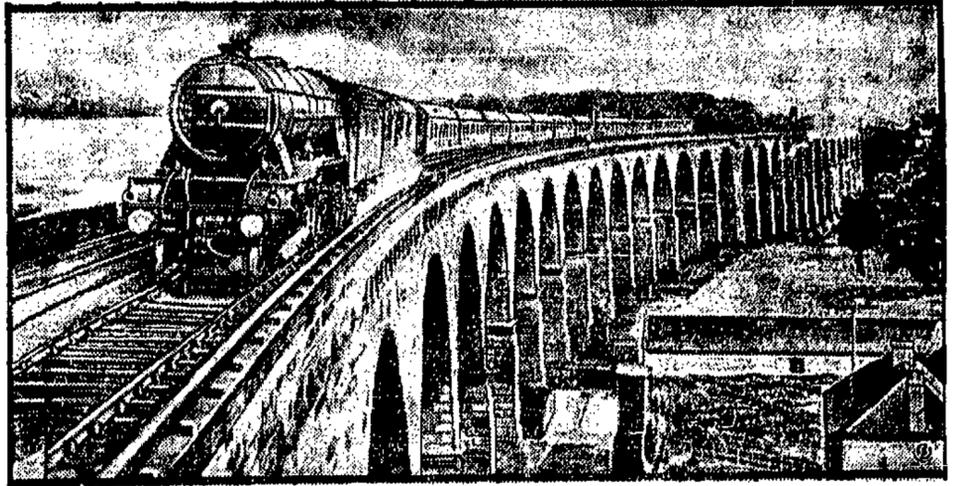
Mit der Vorbereitung der Organisation auf den Etappenstationen sind die Beauftragten der „Severa“ seit langem beschäftigt. So wurde in Ponta auf den Azoren und in St. Tobias auf Neufundland Brennstoff- und Ersatzteilager eingerichtet und auch sonst Reparaturmöglichkeiten geschaffen.

Starten soll zunächst die dreimotorige Junkermaschine, die jetzt in Rorderney liegt. Der Heintel-Apparat befindet sich noch in Warnemünde. Die „G. 24“ Junkers ist ein völlig neuer Apparat. Sie wurde vor wenigen Wochen von Dessau nach Malmsüß überführt, wo sie auf Schwimmer gesetzt wurde und ihre Probeflüge absolvierte. Sie wird geführt von den Piloten Wolf Starke und Karl Löwe der „Severa“ und dem Junkerpiloten Fritz Looße. Als Bordmonteur liegt Rudolf Klittner mit. Neben ausreichendem Brennstoff wird ein Passagier, und zwar eine Dame, mitgenommen werden.

Ausgerüstet ist sie mit drei Junkers I-G-Motoren zu je 350 P. S. sowie mit Send- und Empfangsstation für funktentelegraphische Meldungen. Die Probe-, Ueberlastungs- und Versuchsflüge haben, wie gesagt, bereits in aller Stille in Schweden stattgefunden und sind zur vollsten Zufriedenheit verlaufen. Es hat sich herausgestellt, daß die normalerweise 6250 Kilogramm Fluggewicht aufweisende Maschine bei einer Belastung bis zu 7600 bis 7800 Kilogramm fehlerfrei gestartet und gelandet ist.

Der schnellste Expresszug Europas.

Es ist der berühmte „fliegende Schotte“, der London mit Edinburgh verbindet und seit dem Jahre 1862 regelmäßig jeden Tag um 10 Uhr in London abfährt. Der Zug entwickelt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 87 Kilometer in der Stunde. Unser Bild zeigt ihn beim Passieren der Brücke von Birkbeck. — Auch in Deutschland ist man bestrebt, die Geschwindigkeit der Züge, deren Heraus-führung infolge der langen Kriegsjahre wegen des schlechten Zustandes des Bahnmateri als nicht möglich war, wieder zu steigern. Es sind in Deutschland jetzt schon 18 Züge, die eine Geschwindigkeit von 80 bis 84 Kilometer in der Stunde entwickeln.



Eine Köpenickiade in Jüterbog.

Er fiel durch die schätzbare Uniform auf.

Im Juli d. J. war in Merseburg einem Schupwachmeister ein Deutnant durch seine sehr schätzbare Uniform aufgefallen. Er nahm den „Offizier“ zur Wache mit, wo es sich dann wirklich herausstellte, daß der Verhaftete gar kein Deutnant war. Vor dem Amtsgericht in Halle hatte sich der Pseudo-Deutnant nun zu verantworten. Die Verhandlung enthielt ganz interessante Bilder.

Der Angeklagte hatte es im Kriege bis zum Offiziersstellvertreter gebracht. Nach Beendigung des Feldzuges schloß er sich den Baltikumtruppen an, desertierte aber dort später, wobei er einen Teil der Kompanie mitnahm. Wegen Fahnenflucht und Unterschlagung wurde er zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe hatte er sich dann eine Anstellung verschafft, wurde aber bald wieder entlassen. Um sich Geld zu verschaffen, verkaufte er seine Zivilkleider und zog die Uniform an, in deren Besitz er noch von früher her war. Er beförderte sich selbst zum Offizier und schmückte seine Schultern mit Kesselflicken. So fuhr er nach Halle.

Inzwischen war ihm aber wieder das Geld ausgegangen.

Als Deutnant von Petersdorf bezog er sich auf die Wäckerstraße.

Durch sein schneidiges Auftreten gewann er einen Chauffeur, der ihn nach Köpenick fuhr. Nachdem der Chauffeur keine Zahlung dafür verlangt hatte, schrieb ihm der Deutnant großzügig eine Anweisung an das Polizeirechnungsamt in Wittenberg aus: „Zur Gutschrift für dienstliche Fahrt Halle — Köpenick 10 Mark. Deutnant von Petersdorf.“

Nachdem er in Strohdiemen genächtigt hatte, machte er die Bekanntschaft eines Kutscher, der ihm etwas von seinem Frühstück abgab und für ihn Bier und Zigaretten bezahlte. Der Deutnant versprach, ihm dafür aus dem Lager von Jüterbog ein Paar Ledergamaschen zu besorgen. In Jüterbog ließ die Wache den Deutnant ungehindert passieren, der nun endlich in der Kantine nach zwei Fastentagen seinen Hunger stillen konnte. Er kam natürlich ohne Gamaschen zurück und schrieb dem Kutscher ebenfalls eine Anweisung auf das Polizeirechnungsamt in Wittenberg aus. Auf einem Reitwagen fuhr er nach Merseburg, wo ihn das Schicksal er- eilte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten für diese Streiche zu 6 Monaten Gefängnis.

Sihewelle in Newyork.

Newyork erlebt seit einigen Tagen eine Sihewelle, wie man sie zu Anfang Oktober seit der Gründung des Wetterbüros im Jahre 1871 nicht gekannt hat. Der Sonntag zeigte um 6 Uhr morgens bereits mit 20 Grad Celsius im Schatten ein, und im Laufe des Tages stieg die Temperatur auf 32 Grad. Eine halbe Million Menschen verließ die Stadt und suchte am Strande Erholung. Es haben sich zahlreiche Hitzschläge ereignet, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Die gefährlichsten Miteffer der Menschheit.

In England hat die Ratten- und Mäuseplage einen Stand erreicht, der, abgesehen von den hygienischen Gefahren auch einen schweren Schaden durch die Vernichtung von Lebensmitteln darstellt. Schätzt man doch diesen Verlust, den die Mager durch das Verzehren menschlicher Lebens-mittel anrichten, im Jahre auf nicht weniger als 99 Millionen Pfund Sterling. Wie man auf diese Summe gekommen ist, erklärte der Präsident der englischen „Vereinigung zur Seuchenbekämpfung“ bei einem Vortrag. „Man hat berechnet“, führte der Redner aus, „daß unser Land joviell Ratten wie Menschen zählt, nämlich rund 44 Millionen. Jede Ratte frisst täglich gute Lebensmittel im Werte von einem Penny, was eine Summe von 66 Millionen Pfund Sterling im Jahre ausmacht. Die Nahrungs-

ration einer Maus erreicht die Hälfte des Verbrauchs von menschlichen Lebensmitteln, und da die Annahme gerechtfertigt ist, daß wir im Lande ebenso viele Mäuse wie Ratten haben, so bedingt der Verbrauch an Lebensmitteln durch die Mäuse eine Gesamtsumme von 33 Millionen Pfund, so daß sich die Einbuße an Lebensmitteln, die wir durch diese Miteffer erleiden, einen Wert von 99 Millionen Pfund Sterling darstellt.“

Der 5-Uhr-Lee im Schaufenster.

Das Frühstück im Bett. — Neueste amerikanische Reklame.

Eines der großen Newyorker Warenhäuser in der fünften Avenue hat in seinen großen Schaufenstern eine vollständige Wohnung, aus drei Zimmern und Küche bestehend, eingerichtet; selbst ein elegantes Badezimmer fehlt nicht. In dieser Wohnung lebte eine Frau, während der vergangenen Woche in aller Öffentlichkeit, um für die Gebrauchs- und Luxusgegenstände, die man in den verschiedenen Abteilungen des Warenhauses kaufen kann, Reklame zu machen. Ihre Tätigkeit begann Miss Kimby, so hieß die junge Dame, indem sie sich vor den Augen der Straßenumherer ihr Frühstück im Bett servieren ließ; im Schaufenster las sie Bücher und Zeitungen, hier erledigte sie auch ihre Korrespondenz, nicht einmal ihre Mahlzeiten konnte sie unbeobachtet einnehmen, denn um diese Zeit staute sich die Zuschauermenge vor dem Schaufenster in geradezu bedrückender Weise.

Nachmittags veranstaltete Fräulein Kimby regelmäßig einen kleinen Früh-5-Uhr-Lee.

zu dem stets einige ihrer Freundinnen erschienen, und meist besteht sie diese auch noch zum Abendessen da, das ebenfalls in voller Öffentlichkeit eingenommen wurde. Das junge Mädchen scheint sich an ihr Leben in der Öffentlichkeit rasch gewöhnt zu haben, denn sie bewegte sich völlig unbefangenen in ihrer Wohnung, spielte Klavier, wuschte ihre Toiletten für die verschiedenen Gelegenheiten, kurzum, sie führte das Leben einer großen Dame, deren Mittel es ihr gestatten, ihr Leben so behaglich wie möglich zu gestalten. Zu ihrer Bedienung hat Fräulein Kimby ein Mädchen zur Verfügung, das ihr gleichzeitig als Köchin und Kammerfrau dient. Dieses Mädchen benutzt für ihre häuslichen Arbeiten die verschiedensten modernen Apparate, die man in dem Warenhaus kaufen kann, und deren Anwendung den Zuschauern vor dem Fenster auf diese Weise gezeigt wird.

Zwei deutsche Schiffe gekrandet.

Schwere Stürme in der Ostsee.

Bei Westlavelle strandete das in Hamburg beheimatete Motorschiff „Dietrich Bohnefamy“. Es wurde von dem Seeschlepper „Hermes“ nach Wisjingen eingeschleppt. Das deutsche Motorschiff „Ingeborn“ strandete in Außeneider in der Nähe von Lönning.

Seit Sonnabend abend tobt auf der Ostsee ein schwerer Orkan, so daß sie sich zu einem Ozean mit haushohen Wellen verwandelt hat. Die dänische Königsjacht geriet, als sie abends Odense verließ, in diesen Orkan hinein und hatte eine sehr böse Ueberfahrt, die erst Montag morgen um 8 Uhr in Kopenhagen ihr Ende fand. Sämtliche Schiffe von Bornholm und Deutschland haben große Verspätungen. Obwohl der Orkan etwas nachgelassen hat, erwartet die Kopenhagener Meteorologische Warte dennoch ein neues Anwachsen des Sturmes.

Die Jahre Warnemünde-Gießer hörte das Motignall eines schwedischen Dampfers „Allegro“, der mit Maschinen- Schaden in der Nähe von Bornholm hilflos umhertrieb. Die Jahre gab das Signal sofort an zwei dänische Bergungsschiffe weiter, die von Kopenhagen aus nach dem Schiff, jedoch vergeblich gesucht haben. Der Dampfer ist 2660 Tonnen groß, sein Schicksal bereitet große Sorgen.

Die Lage auf dem Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Weichholzmarsch ist das Geschäft still ge- worden, und der Danziger Holzexporteur hat seinen Weich- holzeinkauf in Kleinpolen fast gänzlich eingestellt, um eine glückliche Kalkulationsbasis für den künftigen Weichholzein- kauf in Polen zu gewinnen.

Prohes Interesse wird von allen Seiten der Preis- gestaltung für Stammholz entgegengebracht. Augenblick- lich besteht noch ein großer Unterschied zwischen angebotenen und geforderten Preis. Der polnische Produzent verlangt ca. 80 Schilling pro Festmeter, während der Käufer ungern über 50 Schilling hinausgeht.

Die Statistik verzeichnet im August ein Ansteigen des Holzexports über Danzig auf 181.331 Tonnen gegenüber 140.205 Tonnen im Juli d. J., also um rund 30 Prozent mehr. In der Hauptsache entfällt die Zunahme auf Schnitt- holz, wovon England 29.000 Tonnen mehr als im Juli be- zogen.

Verlängerung der Zollermäßigung für Maschinen.

Bekanntlich ist am 30. September d. J. die Frist abgelaufen, bis zu der bei der Einfuhr von Maschinen in das Danzig-polnische Zollgebiet mit Genehmigung des polnischen Finanzministeriums und des polnischen Ministeriums für Handel und Industrie die sonst üblichen Zölle auf 20 Prozent ermäßigt werden konnten.

Wie verlautet, haben die Bemühungen Danziger und polnischer Wirtschaftskreise, eine Verlängerung der Gültigkeit dieser Ver- ordnung zu erreichen, rühmlich zu einem Erfolge geführt. Es sollen bereits im nächsten polnischen Gesetzblatt neue Bestimmungen er- scheinen, wonach die Zollermäßigungen für Maschinen bei der Einfuhr nach Polen bis zum 31. März 1928 verlängert werden.

Die Danzig-polnische Schifffahrtskonkurrenz.

Ende August d. J. zeigt sich im Danziger Hafenverkehr die überraschende Tatsache, daß die polnische Handelsflotte diejenige von Danzig, was die Höhe der Tonnage anbelangt, zum erstenmal überholt hat. Diese unerwartet rasche Ent- wicklung der polnischen Handelsflotte ist der klare Beweis dafür, wie energisch Polen daran geht, seine eigene Flotte weiter auszubauen.

Table with 4 columns: Year, Danziger Flagge (Schiffe, T-Mat.), Polnische Flagge (Schiffe, T-Mat.). Rows for 1923, 1924, 1925, 1926, 1927.

Der Hauptgrund dieser raschen Entwicklung der polnischen Handelsflotte liegt darin, daß sie durch Staatsgelder ohne Rücksicht auf die vorläufige Rentabilität geschaffen ist und durch Subventionen in großem Maßstab erhalten wird.

Eine neue Verkehrsanleihe in Rußland.

Nach Erklärungen des Verkehrskommissars der Sowjetunion, Nudnikow, hat die Sowjetregierung beschlossen, eine neue Ver- kehrsanleihe im Gesamtbetrag von 60 Mill. Rubel herauszugeben. Der Ertrag der Anleihe soll für die Vollendung des Baues der Turkestan-Sibirien-Eisenbahnlinie, sowie für die Erweiterung der Eisenbahnknotenpunkte Moskau, Charkow, Krasnodar u. a. m. ver- wendet werden.

Die polnischen Anleiheverhandlungen wurden wiederum unterbrochen und sie sollen, polnischen Blättermeldungen zu- folge, erst in einigen Tagen wieder aufgenommen werden. Die Meldungen über den Verlauf dieser Verhandlungen sind so widersprüchlich, daß ein Zurechtfinden unmöglich ist.

Wie Schmeling siegte.

Die Nahmengkämpfe.

Zu unserer gestrigen Meldung des Vorkampflages in Berlin, bei dem der Deutsche Schmeling über den Schweizer Clé- ment in der letzten Runde durch L. o. siegen konnte, liegen jetzt noch nähere Einzelheiten vor. Als der Hauptkampf Clément gegen Schmeling begann, füllten 9000-10.000 Menschen den Raum. Europameister Schmeling wog 164 Pfund, Clément 151 Pfund.

In den Nahmengkämpfen lieferten sich die Leichtgewichtler Mohr, Düsselhof und Resjager-München über acht Runden einen prächtigen Kampf, der unentschieden endete. Eine klägliche Vorstellung gab der Würzburger Mehlhorn (181 Pfund) gegen Walter Tauwiel-Hamborn (172 Pfund). Mehlhorn mußte schon in der vierten Runde weichen und gab nach er- neuten Niederlag mit einer klaffenden Wunde am linken Auge auf.

Die Spiele um den Ostmarkenschild.

In den Spielen um den Ostmarkenschild kommt am 16. Ok- tober die Vorkampfrunde zum Austrag. Folgende Mannschaf- ten haben sich hierfür qualifiziert: Königsberg, Danzig und Allenstein. Die vierte teilnahmeberechtigte Mannschaft steht noch aus, da das Spiel zwischen Insterburg und Memel infolge Wismarverweigerung durch die litauische Regierung noch nicht zum Austrag kommen konnte.

Rad- und Motorradmeisterschaft in Hannover.

Der Deutsche Motorradfahrerverband (D. M. V.) und die Deutsche Radfahrervereinigung (D. R. V.) veranstalteten am Sonntag gemeinsam die Radrennen auf der hannoverschen Nordrennbahn, die gut besucht war. Bei den Motorrad- fahrern beherrschte der Hannoveraner Wazurana das Feld, der die Bahnradschiffahrt seiner Heimatstadt zum 3. Mal gewann und auch in dem Rennen der 350 cm-Maschinen mit der Höchstdurchschnittsgeschwindigkeit von 108 Stundenkilometern den Sieg davontrug.

Vorrundenspiel um den deutschen Fußballpokal. Der Spiel- ausbruch des deutschen Fußballbundes daß folgende Gegner für die Vorrunde um den deutschen Fußballpokal gepaart. Es werden spielen: Süddeutschland gegen Westdeutschland in

Englische Baukredite für Warschau.

Nach dem bekannten amerikanischen Baukreditangebot für die Stadt Warschau erhielt jetzt der Warschauer Magistrat ein gleiches englisches Kreditangebot, das sich von dem ameri- kanischen darin unterscheidet, daß die Engländer 4000 Häuser erbauen und die Auszahlung nebst Zinsen auf 50 Jahre (statt 25 Jahre des amerikanischen Vorschlages) aus- dehnen wollen. Da sowohl die Amerikaner wie die Eng- länder die von ihnen zu investierenden Kapitalien durch Mietzins erheben wollen, scheint die englische Offerte insofern günstiger zu sein, als die Mieter eine viel kleinere Miete zu zahlen haben werden.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. Okt.: Schwed. D. „Garrie“ (730) von Oslo leer für Behne & Sieg, Wasserhagen; dän. D. „Danefeld“ (724) von Kopenhagen, leer für Lovell, Westerplatte; dän. D. „London“ (731) von Kopenhagen, leer für Bergesle, Westerplatte; dän. D. „Boe- the Walling“ (1135) von Aarhus, leer für Reinhold, Westerplatte; lett. D. „Emmy“ (705) von Riga, leer für Behne & Sieg, Wester- platte; schwed. D. „Elise“ (826) von London, leer für Vengat, Weichselmünde; deutsch. Schl. „Canaris“ mit den E.-L. „Bega“ (758) und „Ahr“ (651) von Kollnau, leer für Artus, Schellmühl; finn. D. „Vicia“ (1688) von Landskrona, leer für Behne & Sieg, Weichselmünde; deutsch. S. „Raagen“ (64) von Landskrona mit

Duisburg; Berlin gegen Süddeutschland in Breslau und Mitteldeutschland gegen Batten in Sieditz. Norddeutschland bleibt vielfrei. Am 8. Januar findet dann die Zwischenrunde statt.

Pacifischer Leichtathletik.

Engelhardt geschlagen.

Bei internationalen Leichtathletischen Wettbewerben in Paris ging am Sonnabend auch eine deutsche Mannschaft an den Start und errang mit Corla (Berlin) im 100-Meter- Lauf einen schönen Sieg. Engelhardt (Darmstadt) mußte sich dagegen im 800-Meter-Lauf hinter dem Franzosen Martini mit dem zweiten Platz begnügen. Ein 250-Meter- Lauf gewann der Holländer Van den Berghe vor Gerbonney und Sylvestre. Eine recht beachtliche Leistung zeigte der Schwede Adolffson im Hochsprung mit 1,90 Meter.

Am Sonntag startete Engelhardt noch einmal im Pariser Jean-Bouin-Stadion vor 15.000 Zuschauern im 1000-Meter- Lauf. Auch diesmal gelang es ihm nicht, einen Erfolg davonzutragen, er mußte sich mit dem dritten Platz be- gnügen. Sera Martin gewann überlegen in 2:32,8 gegen Keller (Frankreich) 2:34,2, dem um Brustweite geschlagen Engelhardt als Dritter folgte. In glänzender Form zeigte sich der englische Regier London. Zunächst siegte er über 100 Meter in 10,8 Sek. gegen van den Berghe (Holland) 1/2 Meter zurück. Ganz dichtauf folgte Théard (Frankreich) und Scholz (Amerika). Ueber 200 Meter gab London in 22,8 Sek. den Franzosen Théard und Gerbonney überlegen das Nachsehen. Den Stabhochsprung gewann Bauffter mit einer Leistung von 3,72 Meter.

Herbstgelandelauf in Königsberg.

Bei einer gestrigen Sportveranstaltung in Königs- berg kam als Hauptereignis der diesjährige Herbstgelande- lauf zum Austrag. In der Klasse der Senioren konnte der Verein für Körperkultur (Königsberg) einen überlegenen Sieg erringen.

Schwimmkämpfe um die Weltmeisterschaft. Die sechste Partie des Schwimmtampfes, der zwischen Altschin und Capa- blanca in Buenos Aires ausgetragen wird, blieb noch vierzig Jagen remis. Altschin spielte weiß.

Sportverein „Stern“, Werderort. Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale Papin: Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht! Der Vorstand.

Freier Schachklub Langfuhr. Der Spielabend ist verlegt und findet künftig jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, im Klublokal „Zum Dreyruken“, Langfuhr, Kastanienweg, Ecke Thornweg, statt. Nächste Zusammenkunft also am Donnerstag, dem 6. Oktober. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Vereinsportwart des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig e. V. Heute, Dienstag, den 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Werkstättensaal eine Sitzung des Be- zirksportausschusses statt. Wichtige Fragen der Aus- gestaltung der Leichtathletik harren ihrer Erledigung, darum erscheint vollzählig.

Arbeiter-Samariter-Bund, e. V., Kolonne Danzig. Mittwoch, den 5. Oktober 1927, abends 7 Uhr: Beginn des neuen Vorkurses im G.S.V. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Schrott für Gaswindt, Westerplatte; deutsch. Schl. „Dard“ mit den E.-L. „Hamburg“ und „Altona“ von Kollnau, leer für Scharenberg, Schellmühl.

Ausgang. Am 3. Oktober: Dän. D. „Bendia“ (827) nach Steiner mit Kohlen; schwed. D. „Gunborg“ (498) nach Wafind mit Kohlen; deutsch. D. „Danja“ (2820) nach Benebig mit Kohlen; engl. D. „Lord Antim“ (2764) nach Belfast mit Holz.

Umtliche Börsen-Notierungen

Danzig, 3. 10. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden
1 Schek London 25,06 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 30. September 1927. (Amt- lich.) Weizen (128 Pfund) 13,50 G, Weizen (124 Pfund) 13,50 bis 12,75 G, Weizen (120 Pfund) 11,25-11,75 G, Roggen 11,50 G, Futtergerste 11,00-11,50 G, Braugerste 11,50-12,25 Gulden, Hafer 9,50-10,50 G, kleine Erbsen 15,00-18,00 G, Viktoriaerbsen 22,00-30,00 G, grüne Erbsen 20,00-26,00 G, Roggenkleie 8,25 G, Weizenkleie, grobe, 8,50 G. (Großhan- delspreis per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Langfuhr und seine günstigen Einkaufsquellen

WILLY GEILERT DANZIG-LANGFUHR Brösener Weg 5. Tel. 41507

Maschinenfabrik und Zentralheizungswerk

Kohlen Hüttenkoks - Gaskoks Kohlenhandlung Engler jetzt Langfuhr, Neuschottland 19, gegenüber dem Brunshofer Weg - Tel. 42194

Baumaterialien Kalk, Zement, Pappe, Teer, Karbolinum, Rohgewebe, Drahtziegelgewebe, Gips, Gips-u. Schlackendielen, Ceresit sowie Brennholz, Kohlen, Briquets, Kleinholz, Schnittmaterial, Kastholz, Latzen pp. liefert billigst. Möbel- und Fräsmaschine zur Benutzung. Holzhandlung W. LIPPKE Danzig-Langfuhr Hauptstraße 91a und Mirschauer Weg 37 Telefon 41803

Winterkartoffeln gelbe und weiße Durch meine langjährige Tätigkeit bin ich in der Lage, nur gute, haltbare Kartoffeln zu liefern. Georg Binder Langfuhr, Luisenstraße 2 Gegr. 1884 Tel. 41662

Alle Möbel komplett und einzeln kauft man billigst nur in Möbelhaus Hirschfelder DANZIG-LANGFUHR Hauptstraße 43 = Telefon 41311 Kl. Hammer-Weg 3 = Telefon 41386

Langfuhrer Wein-, Likör- und Bierzentrale Hauptstr. 111, am Markt - Tel. 41391 Kognak per Flasche 2,50 G Liköre von 1,80 G Steffens Magen-Regulator . . . 3,00 G

Filiale der „Danziger Volksstimme“ Langfuhr, Anton-Müller-Weg 8, bei Frau Klar Suchhandlung Anzeigenannahme Zeitungsvertrieb

Möbeltransporte Spazier- und Hochzeitsfahrten sowie andere Fuhren führt billigst aus Franz Hallmann Langfuhr, Brösener Weg 7. Tel. 41340

Offerierte billigst prima Kartoffeln Industrie, Weiße R. Neubauer Langfuhr - Brösener Weg Nr. 46 Telefon 41393